



Museen, Galerien und Ausstellungsorte im Landkreis Sigmaringen

Herausgegeben vom

**Landkreis Sigmaringen und dem
Kulturforum Landkreis Sigmaringen e.V.**

Der Museumsführer wurde großzügig unterstützt
von den Sparkassen im Landkreis Sigmaringen

Sparkasse.
Gut für Kunst und Kultur.



Landesbank
Kreissparkasse



Sparkasse
Pfullendorf-Meißkirch

© 2016 by Landkreis Sigmaringen und Kulturforum Landkreis Sigmaringen e.V.

Konzeption und Redaktion:

Doris Astrid Muth, Sigmaringen

Gestaltung und Produktion:

Rainer Maucher, Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart

Druck: Holzer, Weiler im Allgäu

ISBN 978-3-931634-09-4



klimaneutral

powered by ClimatePartner[®]

Druck | ID: 11886-1607-1002



Sigmaringen

Gammertingen

Stetten a.k.M.

Mengen

Meßkirch

Pfullendorf

Bad Saulgau

Zollernalbkreis

Reutlingen

Biberach

Tuttlingen

Konstanz

Bodenseekreis

Ravensburg

Neufra

Gammertingen

Hettingen

Inneringen

Veringenstadt

Bingen

Schwenningen

Beuron

Scheer

Hundersingen

Herbertingen

Kreenheinstetten

Inzigkofen

Sigmaringendorf

Leibertingen

Thalheim

Krauchenwies

Hoherlengen

Sießen

Habsthal

Ostrach

Sauldorf

Wald

Laubbach

Herdwangen-Schönach

Illmensee

Inhalt

- 6 Geleitwort
- 8 Einführung
- 23 Die Museen, Galerien und Ausstellungsorte

- Bad Saulgau
- 24 *Städtische Galerie Fährle im Alten Kloster*

- Bad Saulgau
- 27 *Stadtmuseum*

- Bad Saulgau
- 30 *Hummel-Saal im Kloster Siefen*

- Beuron
- 32 *Haus der Natur Obere Donau*

- Beuron
- 34 *Kunstarchiv und Sonderausstellungen im Kloster Beuron*

- Gammertingen
- 37 *Museum im „Alten Oberamt“*

- Herbertingen-Hundersingen
- 39 *Freilichtmuseum Heuneburg – Keltenstadt Pyrene*

- Herbertingen-Hundersingen
- 42 *Keltenmuseum Heuneburg – Heuneburgmuseum*

- Hettingen
- 44 *Fastnachtsmuseum Narrenburg*

- Hettingen-Inneringen
- 46 *Gewandhaus Museum*

- Inzigkofen
- 48 *Bauernmuseum*

- Inzigkofen
- 50 *Klostermuseum*

- Leibertingen-Kreenheinstetten
- 52 *Gedenkstätte Abraham a Sancta Clara*

- Leibertingen-Thalheim
- 54 *Galerie Wohlhüter*

- Mengen
- 56 *„Alte Posthalterei“ – Stadtmuseum Mengen*

- Meßkirch
- 58 *Martin-Heidegger-Museum*

Meßkirch

60 *Heimatmuseum*

Meßkirch

62 *Kreisgalerie Schloss Meßkirch*

Meßkirch

65 *Oldtimer-Museum Meßkirch*

Ostrach-Laubbach

67 *atelier laubbach – Atelier und Galerie*

Ostrach

70 *Heimatmuseum*

Ostrach

72 *Grenzsteinmuseum – Freilichtanlage*

Ostrach-Habsthal

74 *Ausstellung im Kloster Habsthal*

Ostrach

76 *Volkskundemuseum*

Pfullendorf

78 *„Altes Haus“ –
Museum der Stadtgeschichte*

Pfullendorf

81 *Heimat- und Handwerksmuseum
„Bindhaus“*

Pfullendorf

83 *Städtische Galerie „Alter Löwen“*

Sigmaringen

85 *Schloss Sigmaringen*

Sigmaringen

88 *Ateliers im Alten Schlachthof*

Sigmaringen

90 *Museum „Altes Wasserwerk“*

Sigmaringen

92 *Kulturzentrum „Alte Schule“*

Sigmaringen

94 *Heimatmuseum „Runder Turm“*

Sigmaringen

96 *Zündapp-Museum
der Brauerei Zoller-Hof*

Sigmaringen-Laiz

98 *Kunstmuseum Laiz*

Stetten am kalten Markt

101 *Militärgeschichtliche Sammlung
des Standortes Stetten a.k.M. und
Feuerwehrmuseum*

Veringenstadt

104 *Heimatmuseum Veringenstadt*

Veringenstadt

106 *Strüßhaus – Haus der Malkunst*

108 *Abbildungsnachweis*

Geleitwort

Mit fast 40 Museen und Galerien verfügt der Landkreis Sigmaringen über eine vielgestaltige und reichhaltige Museumslandschaft, die sich regen Interesses und anhaltender Nachfrage auch über die Kreisgrenzen hinaus erfreut. Mit ihrem breiten Spektrum höchst unterschiedlicher Sammlungen zur Bildenden Kunst, zur Heimat- und Regionalgeschichte, Volkskunde, Archäologie, zu Natur, Technik und anderen Spezialgebieten leisten die Museen einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung, Präsentation und Vermittlung des historischen, kulturellen und naturkundlichen Erbes der Region. Qualitätsvolle Sammlungen, hochwertige und oftmals außergewöhnliche Exponate sowie zeitgemäß konzipierte Ausstellungen befördern und beflügeln gleichermaßen die inhaltliche Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Wis-

sensgebieten als auch das sinnliche Erleben vergangener und gegenwärtiger Lebenswelten. Neben den größeren und professionell geführten Einrichtungen sind es gerade die vielen kleineren, oftmals aus privater Initiative hervorgegangenen und ehrenamtlich betreuten Häuser, denen der Landkreis seine museale Vielfalt und Buntheit verdankt. Als Orte der Begegnung sind die Museen und Galerien darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil des vielseitigen und anspruchsvollen Kulturangebots im Landkreis.

Dieser Band ist als Orientierungshilfe und Wegweiser durch die Museumslandschaft des Landkreises Sigmaringen gedacht und so konzipiert, dass er eine leichte Handhabung sowie ziel-sichere Nutzung erlaubt. Ein Informationsblock listet für jedes Haus die für den Besucher rele-

vanten Angaben auf: Adresse, Kontaktperson, Telefon, Internet und E-Mail, Öffnungszeiten, Eintritt sowie Hinweise auf Führungen, Museumsshops oder hauseigene Parkplätze. Daran schließt sich eine Beschreibung des Hauses, der Museumsbestände und Sammlungsschwerpunkte an, die mit jeweils zwei bis drei Farbabbildungen illustriert ist. Gezieltes Suchen und rasches Auffinden ermöglichen die alphabetische Anordnung nach Städten und Gemeinden sowie eine Überblickskarte, die auch eine geografische Zuordnung der Museen bietet.

Der vorliegende Band gibt den aktuellen Stand der musealen Einrichtungen im Kreis Sigmaringen wieder, der sich durch Neugründungen, aber auch Abgänge stetig verändert. Herausgegeben wird der neue Museumsführer vom Landkreis

Sigmaringen zusammen mit dem Kulturforum des Landkreises Sigmaringen.

Ein solches Unternehmen lässt sich nur in Kooperation und dank des Engagements vieler Beteiligter realisieren. Ein herzlicher Dank gilt daher den Verantwortlichen in den Museen, die bereitwillig Auskunft erteilt, das nötige Informationsmaterial zu Verfügung gestellt, die Texte verfasst und so zum Gelingen dieses Projekts aktiv beigetragen haben. Einen wichtigen Beitrag zur Entstehung dieses zweiten kreisweiten Museumsführers nach

1986 haben mit ihrer Förderung auch die beiden Sparkassen – die Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen und die Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch – im Landkreis geleistet. Doris Muth M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Stabsbereich Kultur und Archiv des Landratsamtes, ist für die redaktionelle Betreuung des Bandes zu danken.

Landrätin Stefanie Bürkle

Vorsitzende
Kreiskulturforum

So ansprechend und anschaulich sich die Museen und Galerien des Landkreises Sigmaringen in diesem Museumsführer auch präsentieren, so wenig kann die Lektüre dieses Bandes den Museumsbesuch aber ersetzen; vielmehr will und soll sie gerade dazu einladen und animieren. Dass sich die Museumstour durch den Landkreis Sigmaringen lohnt, werden Sie erleben.

Dr. Edwin Ernst Weber

Geschäftsführer
Kreiskulturforum

Einführung

Das Museum als Institution des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Ausstellens bedeutsamer, lehrreicher oder exemplarischer Gegenstände aus Kunst, Kultur und Natur kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. In der Antike bezeichnete der aus dem Griechischen stammende Begriff *mouseion* den Tanz- und Versammlungsort der Musen, der Schutzgöttinnen der Künste und der Wissenschaften. Im 4. Jahrhundert v. Chr. taucht der Begriff „Museum“ im Zusammenhang mit der Bibliothek von Alexandria auf, die das gesammelte Wissen der antiken Welt beherbergte. Vorläufer des modernen Museums sind jedoch die Kunst- und Raritätenkammern der weltlichen und geistlichen Fürsten, die seit der Renaissance umfangreiche Sammlungen ausgefallener und kurioser Objekte

aus der Welt der Kunst und Kultur sowie der Natur- und Mineralienkunde anlegten, von denen sie sich ästhetische Erbauung und Befriedigung ihrer Wissbegier, vor allem aber die Steigerung ihres Prestiges versprachen. Nicht selten weisen diese Kuriositätenkammern Vorformen des modernen Museums auf, waren sie doch bereits nach *Naturalia* und *Artificialia* unterschieden und häufig nach Objektklassen systematisch geordnet. Waren die Kunst-, Mineralien- und Raritätenkabinette bis ins 18. Jahrhundert exklusive Domänen der weltlichen und geistlichen Eliten wie Adel, Stadtpatriziat und Klöster, tritt im 19. Jahrhundert das aufgeklärte Bürgertum sowohl als Rezipient als auch als Initiator von Museumsgründungen auf den Plan. An die Stelle der Wunderkammern treten nun Kunstmuseen,

in die die fürstlichen Kunst- und Antikensammlungen überführt und nach dem Vorbild des seit 1793 für das Publikum geöffneten Louvre in Paris der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die von klassizistischer Ästhetik und Humboldts Idee des Museums als Bildungsstätte geprägten Häuser entwickeln sich schnell zu Pilgerstätten des humanistisch gebildeten Bürgertums. Unter der Federführung einer bürgerlichen Museumsbewegung, die die Pflege des kulturellen Erbes und dessen Repräsentation nicht mehr den Fürsten überlassen mochte, entstehen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kulturgeschichtliche Museen, wie das 1852 durch Initiative verschiedener Vereine gegründete Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, um nur ein berühmtes Beispiel zu nennen.

Aber auch die zunehmende Spezialisierung und Ausdifferenzierung der Wissenschaften fanden Eingang in die Konzeption von Museumsneugründungen. Die Museumslandschaft fächert sich immer weiter auf, neue Museumstypen entstehen: Museen für Naturkunde, Zoologie, Botanik, Völkerkunde, Kunstgewerbe und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten Technikmuseen. Anreize geben auch die Weltausstellungen, die sich im Zeitalter der Industrialisierung als technische und kunsthandwerkliche Leistungsschauen etablierten und die Eigenheiten sowohl geografisch als auch kulturell ferner Länder und Völker in die europäischen Metropolen bringen. Aber auch eine gegenläufige Entwicklung prägt zunehmend das Museumswesen: Im Zuge von Industrialisierung und Modernisierung entstehen nach der Wende zum 20. Jahrhundert als Gegenpol zu den Beschleunigungs- und Entfremdungsprozessen in einer fortschritts- und technikgläubigen Gesellschaft Freilicht-, Heimat- und Volkskundemuseen, die sich vorwie-



Das Volkskundemuseum in Ostrach zeigt Gegenstände der Alltagskultur aus der ländlichen Lebenswelt Oberschwabens

gend mit folkloristischen Präsentationen bäuerlicher Volkskultur die Bewahrung und Dokumentation vergangener Lebenswelten zur Aufgabe machen. Mit retrospektiv-nostalgischem Blick bedienen sie die Sehnsucht nach einer untergegangenen, vermeintlich heilen Welt und setzen

dem „seelenlosen, lauten Weltgetriebe“ des modernen Industriezeitalters die Innerlichkeit und Heimeligkeit der agrarischen Welt der Vormoderne entgegen. Erneut Bewegung in die Museumslandschaft bringt ab 1970 der so genannte „Museums-

boom“, der, als Ausdruck des von Hermann Lübke konstatierten Musealisierungprozesses, mit einem intensiven, historisch singulären Interesse an der Vergangenheit und einer bis dahin nie da gewesenen Museumseuphorie einhergeht. Quantitativ lässt sich der „Museumsboom“ mit

der Zunahme von Museumsgründungen und Neukonzeptionen sowie dem Anstieg der Besucherzahlen belegen. Aber nicht nur die Zahl der Museen wächst ständig, sondern auch die Menge der Objektklassen, aus denen, wie der Kulturwissenschaftler Gottfried Korff bemerkt, „die

*Dinge zur Ehre der Museums-
vitrinen erhoben werden*“, wird immer größer. Beobachten lässt sich der Musealisierungsprozess vor allem auf lokaler und regionaler Ebene in den vielen heimatkundlichen Museen, in denen die historische Entwicklung der Gemeinde oder der Stadt, die Präsentation der alltagskulturellen Sachüberlieferung und die Erschließung lokaler historischer Lebenszusammenhänge im Mittelpunkt der Sammel- und Ausstellungspraxis stehen. Träger der Heimat- und Stadtmuseen sind neben den Gemeindeverwaltungen meist ortsansässige Vereine und der Museumsbetrieb lässt sich nicht selten nur Dank der engagierten Tätigkeit von Ehrenamtlichen aufrechterhalten. Wie auch immer deren Engagement im Einzelnen motiviert sein mag – ob beseelt von nostalgischer Rück Erinnerung an historische Lebenswelten oder gesteuert von identitätsstiftendem Lokalbewusstsein – die vielen kleinen Heimatmuseen landauf, landab sind ein überzeugender Beleg für die Lebendigkeit des lokalen und

Arbeit, Alltag, Wohnen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind die Themen im Bauernmuseum in Inzigkofen





Im „Alten Haus“ wird die Geschichte der Reichsstadt Pfullendorf erzählt



Blick in die Ausstellung des ehemaligen Fürstlichen Museums in Sigmaringen

regionalen Museumswesens in Deutschland, auch im Landkreis Sigmaringen.

Betrachtet man die Museumslandschaft des Landkreises Sigmaringen, so lässt sich feststellen, dass die Stadt- und Heimatmuseen einen erheblichen Anteil des musealen Netzwerks ausmachen, in denen die Verantwortlichen eher selten hauptamtlich, viel häufiger aber ehrenamtlich mit profunder Ortskenntnis und viel Liebe zum Detail die historische Überlieferung ihrer Ortschaft pflegen und einem breiten Publikum zugänglich machen. Ob in Bad Saulgau, Mengen, Meßkirch, Ostrach, Pfullendorf, Sigmaringen oder Veringenstadt, in den meisten Städten und Gemeinden des Landkreises finden sich stadt- und heimatgeschichtliche Museen, zu deren Themenspektrum die Stadtentwicklung, die lokale Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die örtliche Alltags- und Festkultur, aber auch die Darstellung historischer Großereignisse, die Würdigung bekannter Persönlichkeiten oder die Dokumentation eines speziel-

len, die Ortschaft prägenden Gewerbes gehören. Obwohl häufig mit knappen Budgets kämpfend und personell unterbesetzt, versuchen die in kommunaler Trägerschaft befindlichen, jedoch von Heimat- oder Geschichtsvereinen und ehrenamtlichen Heimatforschern betreuten Häuser auch konzeptionell, museumspädagogisch und ästhetisch mit den neuesten Entwicklungen im Museumswesen Schritt zu halten. So präsentiert sich beispielsweise das „**Alte Haus**“ – **Museum der Stadtgeschichte Pfullendorf** seit 2012 mit einer neuen Konzeption in einem zeitgemäß gestalteten historischen Ambiente.

Neben den stadtgeschichtlichen und heimatkundlichen Museen finden sich im Landkreis Sigmaringen auch eine Reihe von Museen und Galerien, die der bildenden Kunst gewidmet sind. Zu den führenden Häusern gehören in diesem Bereich die **Städtische Galerie Fähre in Bad Saulgau**, die **Kreisgalerie Schloss Meßkirch** sowie das, allerdings bis auf weiteres geschlossene, **Fürstlich Hohenzollernsche**

Museum. Das in den 1860er Jahren von Fürst Karl Anton von Hohenzollern zunächst als Bibliotheksgebäude konzipierte, dann aber zur Unterbringung seiner sämtlichen Kunstsammlungen gegründete und ab 1867 der Öffentlichkeit zugängliche Museum beherbergte bis zu seiner temporären Schließung im Jahr 2015 markante Werke schwäbischer Maler und Bildhauer des 15. und 16. Jahrhunderts. Glanzvolle Exponate aus Malerei, Bildhauerei, Glas- und Schmiedekunst, einzigartige Gold- und Silberarbeiten, sowie formvollendete sakrale Kunstgegenstände zeugten von der Fülle und Qualität der Fürstlichen Kunstsammlungen. Während das **Fürstlich Hohenzollernsche** Museum als Zeugnis adliger Sammelleidenschaft und Ausstellungspraxis gelten konnte, ist die 1947 gegründete **Galerie Fähre** in Bad Saulgau als Symbol der deutsch-französischen Versöhnung und als Lernstätte des demokratischen Aufbruchs unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Auf Initiative der französischen



Blick in den Innenhof der Städtischen Galerie Fähre in Bad Saulgau

Besatzungsmacht wurde damals vom Kreisgouverneur Coup de Fréjac zusammen mit Landrat Karl Anton Maier ein „Centre d’Information“ gegründet, dessen Ziel es war, demokratische Werte

in der deutschen Bevölkerung zu verankern und die ehemaligen „Erbfeinde“ miteinander zu versöhnen. Aus dem Ort der Bildung und Begegnung mit dem programmatischen Namen „Die

Fähre“ entstand in den folgenden Jahren eine Galerie. Mit ihrem anspruchsvollen Programm und ihren Ausstellungen hochkarätiger Künstler entwickelte sich die „Fähre“ zu einer der ersten Ausstellungsadressen in Oberschwaben. Heute ist sie ein fester Bestandteil der oberschwäbischen Kunstlandschaft, die in den mehr als 60 Jahren ihres Bestehens die Entwicklung der klassischen Moderne sowie der zeitgenössischen Kunst in über 400 Ausstellungen nahezu umfassend dokumentiert hat. Ausdruck eines emanzipatorischen und bürgernahen Kunst- und Kulturverständnisses ist auch die Gründung der 2006 im Südflügel des Meßkircher Schlosses eingerichteten **Kreisgalerie** des Landkreises Sigmaringen, die sich dezidiert der regionalen Kunst widmet. Ziel der Kreisgalerie ist es, die kreiseigene Kunstsammlung dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die Kunstentwicklung in der Region zu dokumentieren und die Bürgerinnen und Bürger zum Dialog mit historischen und aktuellen künstlerischen Posi-

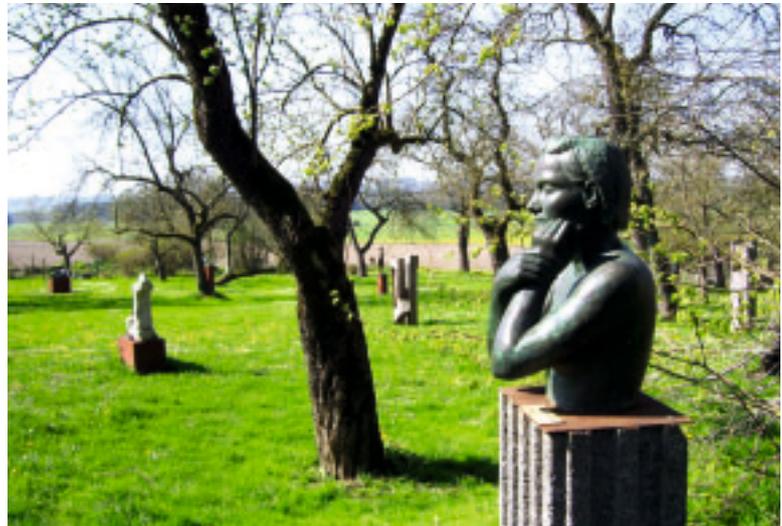
Kreisgalerie Schloss Meßkirch mit Dauerausstellung (oben) und Wechselausstellungsbereich (unten)



tionen einzuladen. In ihrer Dauerausstellung bietet die Kreisgalerie einen Überblick über die regionale Kunstgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Ihr besonderes Profil gewinnt die Sammlung im Bereich der Klassischen Moderne, insbesondere mit einer repräsentativen Auswahl von Ölbildern, Aquarellen, Holzschnitten und Radierungen des Kubisten und Holzschneiders Gottfried Graf, sowie den Arbeiten des Bildhauers Anton Hiller, dessen künstlerische Entwicklung von der figürlichen Darstellung hin zu Reduktion und Abstraktion im Alterswerk in der Ausstellung nachvollzogen wird. Eine eigene Abteilung ist dem zeitgenössischen Kunstschaffen im Landkreis gewidmet. Im Sonderausstellungsbereich werden jährlich drei bis vier Wechsellausstellungen auch über den engeren Kunstbereich hinaus zu Druckgrafik und Fotografie sowie zu historischen, archäologischen und volkskundlichen Themen gezeigt. Dem Bereich der Bildenden Kunst zuzuordnen sind darüber



„Alter Löwen“ Pfullendorf als Standort der Städtischen Galerie



Skulpturengarten des ateliers laubbach

hinaus die **Städtische Galerie „Alter Löwen“** in Pfullendorf sowie die privat geführten Galerien des Kunsthändlers Werner Wohlhüter in Thalheim und des Künstlerehepaars Peter und Sigrid Weydemann in Laubbach, die mit qualitativ hochwertigen und anspruchsvollen, über die Region hinaus weisenden Ausstellungsprogrammen die Kunstlandschaft des Kreises bereichern.

Neben den Heimat- und Kunstmuseen findet sich im Landkreis



Hydrofor von 1911 im Museum „Altes Wasserwerk“ in Sigmaringen

Ausstellungssituation Markus F. Strieder in der Galerie Wohlhüter in Leibertingen-Thalheim



auch eine Reihe von Sammler- und Spezialmuseen zu den unterschiedlichsten Themen, deren Bandbreite von Mode über Fastnacht, Feuerwehr, Wasserkraft bis hin zu Motorrädern und Oldtimern reicht, und die mit außergewöhnlichen, teilweise seltenen und originellen Exponaten die





Besucherinnen und Besucher in Erstaunen versetzen.

Mit dem **Heuneburgmuseum** und der **Freilichtanlage Keltenstadt Pyrene** hat der Landkreis auch auf dem Gebiet der Archäologie einiges zu bieten, gehört die Heuneburg doch zu den bedeutendsten archäologischen Kulturdenkmälern Mitteleuropas, deren Bedeutung als keltischer Fürstensitz in Fachkreisen international anerkannt ist.

Auch einige – bestehende wie ehemalige – Klöster im Landkreis beherbergen mittlerweile museale Einrichtungen. Klostergeschichte, Ordensleben und monastische Spiritualität sind die Themen der Klostermuseen in Inzigkofen und Habsthal, während man sich im Kloster Beuron die Aufarbeitung und Präsentation der erhaltenen Werke der „Beuroner Kunstschule“, einer der bedeutendsten Erneuerungsbewegungen in der christlichen Kunst um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, zur Aufgabe gemacht hat. Leben und Werk der Franziskanerin und Künstlerin Maria Innocentia Hummel, die mit ihren Vorlagen

zu den weltbekannten Hummelfiguren berühmt geworden ist, deren künstlerisches Schaffen jedoch weit über die Darstellung lieblicher Kinderszenen hinausweist, stehen im Mittelpunkt der Ausstellung im so genannten **Hummel-Saal** des Klosters Sießen.

Die Bundeswehr präsentiert sich ebenfalls museal mit der **Militär-geschichtlichen Sammlung des Standortes Stetten a. k. M.** Hier wird die wechselvolle Geschichte des Truppenübungsplatzes Heuberg dokumentiert, in der sich die Geschichte des 20. Jahrhunderts mit all ihren Brüchen und Verwerfungen widerspiegelt. Berühmten Persönlichkeiten aus der Region gewidmete Häuser sind das **Heidegger-Museum** in Meßkirch, die **Gedenkstätte Abraham a Sancta Clara** in Kreenheinstetten sowie das **Kunstmuseum Laiz**, das Werke des Laizer Bildhauers und Kunstprofessors Josef Henselmann und seiner Ehefrau, der Malerin Marianne Henselmann, zeigt. Mit den Dauerausstellungen ist das Tätigkeitsfeld der Museen und Galerien aber keineswegs

erschöpft. Regelmäßig stattfindende themenspezifische Wechselausstellungen, museumspädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, Führungen, Vorträge, Workshops und andere kulturelle Veranstaltungen gehören ebenso zur Angebotspalette,

ist die „Bespielung“ des Museums mit immer wieder neuen Angeboten doch Voraussetzung für einen regen Besucherverkehr sowie einen lebendigen Austausch und Dialog mit den Besucherinnen und Besucher insbesondere der jüngeren Generatio-

nen. Sind Vernissagen, Führungen, Podiumsdiskussionen, Galeriegespräche, Lesungen, Begegnungen mit Künstlern etc. nach wie vor probate Mittel, um ein erwachsenes, kulturell interessiertes Publikum ins Museum zu bringen, muss speziell für

Blick in das Kunstmuseum Laiz mit Skulpturen von Josef Henselmann und Bildern von Marianne Henselmann



Kinder und junge Menschen ein attraktives museumspädagogisches Programm bereitgestellt werden, das spielerisch-interaktiv die Aufmerksamkeit weckt, Inhalte transportiert und die Grenzen zwischen kognitiver Wissensvermittlung und sinnlichem Erleben aufhebt. Auch im Museum, das sich als Institution im Spannungsfeld zwischen Bildungsauftrag und Eventkultur positionieren muss, darf der Spaßfaktor nicht fehlen. Angesichts multimedial geprägter Seh- und Wahrnehmungsgewohnheiten gehört der Einsatz audiovisueller Installationen, haptisch-sensorischer Arrangements und digitaler Techniken mittlerweile ohnehin zur Standardausstattung musealer Einrichtungen.

Ob Lernort oder Freizeitpark, in welche Richtung das Selbstverständnis einzelner Häuser auch tendieren mag, die Museen leisten heute weit mehr als es ihre klassischen Funktionen des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Ausstellens vermuten lassen. Längst nicht mehr ausschließlich Stätten humanis-



2013. Sonderführung durch die Ausstellung zum 75. Todesjahr von Gottfried Graf in der Kreisgalerie Schloss Meßkirch mit dem Ausstellungskurator Peter Bronner

tischer Bildung und identitätsstiftender Selbstvergewisserung sind sie heute Orte der Begegnung und Erlebnisräume, die ihren Besucherinnen und Besuchern aller Altersklassen Unterhaltung, Vergnügen und Erbauung bieten, ihre Neugierde wecken, ihren Wissensdurst und ihre Schaulust befriedigen, ihren Geist und ihre Sinne beflügeln und zur Begegnung und Auseinandersetzung mit vergangenen und gegenwärtigen Lebenswel-

ten einladen. In diesem Sinne sind die in diesem Band vorgestellten Museen und Galerien, in denen das Erbe des regionalen Natur- und Kulturraums gepflegt, vermittelt und sinnlich erlebbar wird, ein reicher Schatz und unverzichtbarer Bestandteil der Kulturlandschaft des Landkreises Sigmaringen.

Sigmaringen, im April 2016

Doris Astrid Muth M.A.



*Die Museen, Galerien
und Ausstellungsorte*

Städtische Galerie Fähre im Alten Kloster

Kunst und Kultur spielen in Bad Saulgau traditionell eine große Rolle. Die Stadt hat sich nicht nur mit ihrer Theater- und Konzertreihe, ihren Chören und Traditionsvereinen oder den legendären Treffen der „Gruppe 47“ einen Namen gemacht, sondern vor allem im Bereich der Bildenden Kunst. Die Städtische Galerie Fähre ist untrennbar mit der Kunst des 20. Jahrhunderts in Oberschwaben verbunden. Angefangen hat alles 1947. Auf Initiative der französischen Besatzungsmacht wurde vom damaligen Kreisgouverneur Coup de Fréjac gemeinsam mit Landrat Karl Anton Maier und dem Sprachforscher Josef Karlmann Brechenmacher ein „Centre d'Information“ gegründet, das nach der Nazi-Diktatur die Demokratisierung der Deutschen sowie die Aussöhnung der ehemaligen

„Erbfeinde“ zum Ziel hatte. Unter dem symbolträchtigen Namen „Museum – Die Fähre“ entstand ein Ort der Bildung und Begegnung, der in den folgenden Jahren vor allem als Galerie bekannt wurde.

Von Anfang an einem anspruchsvollen Programm verpflichtet, hat sich die „Fähre“ zu einer der ersten Ausstellungsadressen in Oberschwaben entwickelt. Schon die zweite Ausstellung 1947 war eine Sensation: Mit Bonnard, Sérusier und Verkade waren hier erstmals nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland Werke der Künstlergruppe der Nabis zu sehen. Früh zeigte sie mit Nolde, Klee und Dix bedeutende Vertreter der klassischen Moderne und öffnete sich später der Konkreten Malerei. Daneben war die „Fähre“ immer auch Forum der regionalen Kunst, in

dem ehemals verfeimte Künstler wie Wilhelm Geyer, Hans Gassebner oder Karl Caspar eine neue Heimat fanden und Ausgangspunkt des 1952 erstmals

Blick in die ehemalige Kapelle
des Alten Klosters



vergebenen Oberschwäbischen Kunstpreises. Höhepunkte in den letzten Jahren waren die Ausstellung „Moderne und Gegenwart in der Sammlung Würth“ mit Arbeiten von Beckmann, Chagall, Jawlensky, Picasso u. a. sowie eine große Retrospektive mit Fotografien von Herlinde Koelbl.

Die nunmehr über 60-jährige Ausstellungstradition hat die „Fähre“ zu einem festen Bestandteil der südwestdeutschen Kunstlandschaft gemacht. Wie kaum eine andere Galerie in

Oberschwaben hat sie in diesen Jahren die Entwicklung der klassischen Moderne und zeitgenössischen Kunst in über 400 Ausstellungen nahezu umfassend dokumentiert.

Durch die Neukonzeption des früheren Alten- und Pflegeheims St. Antonius als Forum für Kunst, Musik und Medien haben seit 2010 nicht nur Stadtbibliothek und Musikschule, sondern auch die Galerie „Fähre“ und die aus ihren langjährigen Aktivitäten hervorgegangene Sammlung „Kunst in Oberschwaben seit

1900“ eine neue Heimat gefunden. Mit repräsentativen Arbeiten von Jakob Bräckle über Maria Caspar-Filser und Hans Purrmann bis Rudolf Wachter und Gerhard Langenfeld bietet diese Sammlung einen Überblick über das Kunstschaffen zwischen Ulm und Bodensee in den vergangenen hundert Jahren. Gleichzeitig eröffnet dies der „Fähre“ die einzigartige Möglichkeit, zeitgenössisches Kunst-

2012/13. Ausstellung „Jörg Amsel – Fotografie. Poesie des Lichts“ in der Städtischen Galerie Fähre



schaffen in einen historischen Kontext zu stellen.

Das 1665 von den Franziskanern erbaute „Alte Kloster“ wurde von 2007 bis 2009 grundlegend saniert und modernisiert. Eine Besonderheit ist dabei der überdachte Innenhof, der im Verbund mit dem Kreuzgang nun ganzjährig für Ausstellungen und Konzerte genutzt werden kann.

Mit der Städtischen Galerie „Fähre“, der Stadtbibliothek sowie der Musikschule vereint das „Alte Kloster“ drei zentrale Kultureinrichtungen, die gemein-



Lichthof des Alten Klosters

sam einen Ort der Begegnung und wechselseitigen Ergänzung bilden. Hier treffen Bildende

Kunst und Musik auf Literatur und Neue Medien und ermöglichen dem Besucher die Auseinandersetzung und den Dialog mit den unterschiedlichen kulturellen Genres. In diesem Sinne nimmt das „Alte Kloster“ eine Idee auf, die der Gründung der „Fähre“ 1947 zugrunde lag. Im Verbund mit der neuen „Kleber-Post“ bildet die „Fähre“ im „Alten Kloster“ ein gelungenes Ensemble städtebaulicher Erneuerung, das historische Verantwortung mit zeitgemäßem urbanem Anspruch verbindet.

Info

Städtische Galerie Fähre im Alten Kloster

Hauptstraße 102/1
88348 Bad Saulgau

Kontakt

Andreas Ruess
Tel.: 0 75 81/207-160 (Durchwahl 166
während der Öffnungszeiten)
kultur@bad-saulgau.de
www.bad-saulgau.de

Öffnungszeiten und Preise

Dienstag bis Sonntag 14–17 Uhr
(während der Ausstellungen)
Führungen auf Anfrage
Eintritt 3 €, Schüler u. Studenten frei
Zugang barrierefrei

Besondere Einrichtungen

Gastronomie in der Nähe:
Hotel Kleber Post
www.kleber-post.de

Stadtmuseum

Bereits 1967 gab es die ersten Initiativen für ein Heimatmuseum, doch es sollte noch 30 Jahre dauern, bis schließlich 1998 das Stadtmuseum in einer 1586 erbauten Scheuer eröffnet wurde. Auf fünf Ebenen wird hier neben der Stadtgeschichte mit Schwerpunkt „Vorderösterreich“ ganz wesentlich auch das Brauwesen dargestellt. Dieser Museumsabschnitt erinnert an die lange Brauereitradition Saulgaus, die 1977 mit der Schließung der Hasen-Brauerei endete. Im Zentrum der Darstellung steht ein Zwei-Geräte-Sudhaus mit Maischbottich und Sudpfanne von der Adler-Brauerei Moosheim aus dem 19. Jahrhundert. Eingebunden in die allgemeine technische Entwicklung des Bierbrauens wird die spezifische Saulgauer Brautradition anschaulich dokumentiert.

Die ehemalige „Lindenscheuer“
beherbergt heute das Stadtmuseum





Abteilung „Vorderösterreich“ mit Josephinischem Sarg

aussagekräftigen Exponate, darunter ein sehr gut erhaltener Josephinischer Klapp-Sarg aus dem 18. Jahrhundert.

Die weitere Entwicklung Saulgaus nach dem Ende des Ancien Régime bis hin zur heutigen Kur- und Thermalbadstadt wird auf einem weiteren Stockwerk dokumentiert. Nicht ausgespart wurde hier die Zeit des Nationalsozialismus. Das Fragment einer V2-Schale erinnert an das Saulgauer Außenlager des KZ Dachau, dessen Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen ab Ende 1944 Teile der berüchtigten „Wunderwaffe“ produzierten. Besonders attraktiv für die Besucher ist eine Art „Mini-Kino“, bei dem verschiedene Kurzfilme zu lokalen Ereignissen und Persönlichkeiten abgerufen werden können.

Als Besonderheit gibt es im Treppenhaus des Museums die Inszenierung einer maßstabsgetreuen Thermalwasserbohrung – sozusagen ein begehrter Bohr-

Info

Stadtmuseum

Schleifergasse (beim Marktplatz)
88348 Bad Saulgau

Kontakt

Andreas Ruess

Tel.: 0 75 81/207-160 (53 73 44 während der Öffnungszeiten)

kultur@bad-saulgau.de

www.bad-saulgau.de

Öffnungszeiten und Preise

Samstag, Sonntag 14–17 Uhr

Führungen auf Anfrage

Eintritt frei

Zugang barrierefrei

Über 500 Jahre lang, von 1299 bis 1806, gehörte Saulgau zu Habsburg. Das Museum widmet sich schwerpunktmäßig dieser Epoche. Hier, wie auch in den anderen Museumsabschnitten, wurde immer darauf geachtet, Mikro- und Makroebene miteinander zu verbinden und deutlich zu machen, dass „kleine“ und „große“ Geschichte eng miteinander verwoben sind. Thematisiert werden u. a. die Verpfändungen an die Herren von Waldburg und die enge Verbindung der Stadt zum Hause Habsburg. Die gelungene graphische Gestaltung sowie der Einsatz audiovisueller Medien ergänzen die

schacht –, bei der der Besucher den geologischen Unterbau Bad Saulgaus „en passant“ erwandert. Unter dem Dach dreht sich dann alles um Feste und Feiern. Künst-

lerisch wertvolle Palmen dokumentieren den bis ins Mittelalter zurückreichenden Brauch des Palmentragens in Bad Saulgau – heute hat die Stadt mit über 300

Palmen eine der größten Palmprozessionen Oberschwabens. Die Entwicklung der Fasnet wird anhand der Dorauszunft dargestellt, ebenso die fasnächtlichen Ursprünge des Saulgauer Bächtlefestes, des großen Heimatfestes der Stadt.

Bereichert und bespielt wird das Museum durch die Aktionen und Wechselausstellungen des „Arbeitskreises Stadtmuseum“. Das 2014 auf Initiative von Beate Rimmelmele gegründete Team konzipiert und realisiert jährlich mindestens drei kulturelle Veranstaltungen, darunter auch in den Museumsräumen Sonderausstellungen zu kunsthandwerklichen, volkskundlichen oder kulturgeschichtlichen Themen. Darüber hinaus lockt der „Tag des Stadtmuseums“, der jedes Jahr im November parallel zum verkaufsoffenen Sonntag organisiert wird, zahlreiche Besucher ins Museum. Die Tätigkeit der Mitglieder des „Arbeitskreises Stadtmuseum“ erfolgt auf ehrenamtlicher Basis.



Abteilung „Brauereiwesen“ mit Sudhaus

Hummel-Saal im Kloster Sießen

Nur wenigen ist bekannt, dass die weltweit bekannten Hummel-Figuren auf die Zeichnungen einer Franziskanerin aus dem Kloster Sießen zurückgehen: Maria Innocentia Hummel, die als Berta Hummel am 21. Mai 1909 in Massing a. d. Rott geboren wurde. Die Eltern förderten

ihre künstlerische Begabung und ermöglichten ihr ein Studium an der Akademie für Angewandte Kunst in München. Von ihrem vielseitigen Schaffen zeugen Naturstudien und Porträts, Bilder in Aquarell und Öl, Holzschnitte und Arbeiten in Textil. Eine hoffnungsvolle Künstlerlaufbahn lag

vor ihr. Doch nach Beendigung ihres Studiums 1931 entschloss sich Berta Hummel, in den Franziskanerorden einzutreten. In den nur fünfzehn Jahren ihres Ordenslebens setzte sie ihr künstlerisches Wirken in verschiedenen Aufgabenfeldern fort. Mit 35 Jahren erkrankte sie

Blick in den Hummel-Saal





**Schwester Maria Innocentia Hummel OSF,
1934**

1944 an Tuberkulose, an der sie am 6. November 1946 im Kloster Sießen starb.

Bereits als Kind liebte es Berta, die Dinge, die sie umgaben, genau zu beobachten. Und auch als Erwachsene war sie überzeugt von der Notwendigkeit, richtig zu „schauen“. Zum Schauen lädt auch der Hummelsaal im Kloster Sießen ein: hier bekommen die Besucher Einblick in das mannigfaltige schöpferische Wirken einer begabten Künstlerin und in das bewegte Leben einer vom Geist des hl. Franziskus gepräg-

ten Ordensfrau. Gezeigt werden dort nicht nur das von ihr modellierte Christkind, dem sie besondere Aufmerksamkeit schenkte, sondern auch 50 Skizzen in Aquarell, Gouache, Tempera, Kohle und Pittkreide eines unvollendet gebliebenen, weithin

noch immer unbekanntes Kreuzwegs, der während ihrer zweiten Studienzeit von 1935 bis 1937 in München entstand. Dieser Kreuzweg ist ihr persönlichstes und tiefstes religiöses Werk: Höhepunkt ihres künstlerischen Schaffens und zugleich Vertiefung ihres geistlichen Lebens.

Info

Hummel-Saal

Kloster Sießen
88348 Bad Saulgau

Kontakt

Sr. M. Heidrun Kekeisen,
Sr. M. Alexandra Beicht
Tel.: 07581/80-124
hummelsaal@klostersiessen.de
www.klostersiessen.de

Öffnungszeiten und Preise

Werktags 10–12 und 14–16.30 Uhr,
Sonn- und Feiertage 14–16.30 Uhr,
Montags und am 1. Sonntag im Monat
geschlossen
Gruppenführungen nach Voranmeldung

Eintritt frei, Spenden für Kindermissionsprojekte in Südafrika und Brasilien sind willkommen
Zugang barrierefrei

Besondere Angebote

- Themenführungen:
Leben und Werk von Schwester M. Innocentia Hummel OSF; Pfarrkirche St. Markus von Dominikus und Johann Baptist Zimmermann; Geschichte des Klosters Sießen und Leben als franziskanische Ordensgemeinschaft; Kreuzweg von M. Innocentia Hummel
- Pädagogische Angebote für Kinder- und Jugendgruppen
- Einkaufsmöglichkeiten (Hummel-Postkarten, Wandbilder, Bücher, Werkverzeichnisse, Kalender u. a.)
- Führungen durch den Franziskusgarten. Anmeldung bei Sr. M. Susanne Schlüter,
Tel.: 07581/80-107,
franziskusgarten@klostersiessen.de
- Klostercafé Sießen

Haus der Natur Obere Donau

Das Haus der Natur Obere Donau liegt im Herzen des gleichnamigen Naturparks im Klosterort Beuron. Seit 1996 arbeiten die Stiftung Naturschutzzentrum Obere Donau und der Naturparkverein Obere Donau hier zusammen. Eine wichtige Aufgabe des Naturschutzzentrums besteht darin, Besucher über

den Naturraum zu informieren, sie für einen schonenden Umgang mit der Natur zu sensibilisieren und den Zusammenhang zwischen Kulturlandschaft, Landwirtschaft und Naturschutz zu veranschaulichen. Der Naturparkverein setzt sich unter anderem für einen harmonischen Ausgleich zwischen Erho-

lungsnutzung und Landschaftserhalt ein. Durch die günstige Lage am Beuroner Bahnhof kann das Haus der Natur bequem mit der Bahn erreicht werden, von Mai bis Oktober verkehrt an Wochenenden zusätzlich der Naturpark-Express mit extra Fahrradtransportwaggon.



Die modern gestaltete, interaktive Dauerausstellung im Haus der Natur gibt Einblick in die Entstehung dieser facettenreichen Landschaft und informiert über die regionale Flora und Fauna. Zudem werden die kulturellen Glanzlichter des Naturparks kompakt und verständlich präsentiert. Den kleinen Besuchern wird der spielerische Zugang zur Natur ermöglicht. Wechselnde Informationsfilme begleiten die Ausstellung. Ergänzt wird die Dauerausstellung durch unterschiedliche Präsentationen zu aktuellen Themen. Im Außenbereich können sich die Gäste bei einem Spaziergang durch den Naturgarten Tipps für zu Hause holen oder einfach die Vielfalt eines Naturgartens auf sich wirken lassen. Das Haus der Natur ist kein Museum im klassischen Sinn, sondern lädt die Besucher zu einem Erkundungsrundgang ein.

Blick in die Dauerausstellung

2009. Ausstellung der Luchs-Initiative Baden-Württemberg zur Rückkehr des Luchses ins Donautal

Info

Haus der Natur Obere Donau

Wolterstraße 16
88631 Beuren

Kontakt

Tel.: 074 66/9 28 00
kontakt@naturpark-obere-donau.de
info@nazoberedonau.de
www.naturschutzzentren-bw.de
www.naturpark-obere-donau.de

Öffnungszeiten und Preise

Ganzjährig Montag bis Freitag
9–17 Uhr, vom 1. April bis 31. Oktober
zusätzlich Samstag, Sonntag, Feiertage 13–17 Uhr

Führungen sowie weitere Angebote und Veranstaltungen sind der Homepage zu entnehmen.

Eintritt frei

Barrierefreier Zugang auf Anfrage
beim Personal

Besondere Angebote

- Naturpädagogik: lernen für eine lebenswerte Zukunft
- Wasser-/Bodenuntersuchungen, Waldführungen, Filzurse, Quiz
- Kinder- und Ferienprogramm: Fledermaus- und Siebenschläferexkursion, Filzen für Kinder, Brot backen u.v.m.
- Exkursionen: geführte Wanderungen und Fachexkursionen
- (Kurz-)Seminare: z. B. Bestimmungsübungen Grünland, Korbflechten u. v. m.
- Ausstellungsshop mit regionalen Produkten wie Honig, Stutenmilchprodukte, Filzartikel sowie Lektüre und Karten zum Naturpark
- Infotheke für touristische Anfragen



Kunstarchiv und Sonderausstellungen im Kloster Beuron

Die 1863 gegründete Benediktiner-Erzabtei Beuron war in den letzten Jahrzehnten des 19. und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts der Ausgangspunkt einer Erneuerungsbewegung der christlichen Kunst: der

sog. Beuroner Kunstschule. Ihr erstes und stilprägendes Hauptwerk war die Mauruskapelle bei Beuron, die zwischen 1868 und 1871 entstand. Geprägt wurde der Stil der Beuroner Kunstschule von Peter (P. Desiderius)

Lenz (1832–1928), der in der Gesetzmäßigkeit der altägyptischen Kunst die ewig gültige Offenbarung göttlicher Kreativität dargestellt sah. In diesem Sinne wollte er die christliche Kunst erneuern, und diesem Konzept folgte er beim Bau und der Ausmalung der Mauruskapelle. Dabei unterstützten ihn die befreundeten Maler Jakob Wüger und Fridolin Steiner, die bald nach dem Abschluss der Arbeiten in den Beuroner Konvent eintraten und als Pater Gabriel bzw. Pater Lukas ihre künstlerische Tätigkeit als Malermönche fortsetzten. Lenz folgte ihnen wenige Jahre später. Weitere Malermönche kamen hinzu, die



Ausschnitt aus einem Bemalungsentwurf für St. Gabriel in Prag, Beuroner Kunstschule, um 1890/95

auch auswärtige Aufträge übernahmen. 1895 bildete sich schließlich eine Art Schule, in der Mönche, Oblaten und Novizen unterschiedlicher Herkunft zusammenwirkten. In der Spät-

phase der Beurer Kunstschule trat vor allem P. Paul Krebs hervor, dessen Hauptwerk die 1904 geweihte Beurer Gnadenkapelle ist. Auch der Niederländer P. Willibrord Verkade schloss

sich den Beurer Malermönchen an.

Lag auch der Schwerpunkt auf dem Gebiet der sakralen Wandmalerei, so verfolgte die Kunstschule einen Gestaltungsan-

Innenraum der Gnadenkapelle



spruch, der sich auf den ganzen klösterlichen Lebensraum erstreckte: Mobiliar, Paramente und liturgische Geräte gehörten

Info

Kunstarchiv und Sonderausstellungen im Kloster Beuron
Abteistraße 2, 88631 Beuron

Kontakt

Br. Wolfgang Keller,
Prof. Dr. Hubert Krins
Tel.: 0 74 66/170
kunstarchiv@erzabtei-beuron.de
www.erzabtei-beuron.de

Öffnungszeiten

Sonntag 11–16 Uhr (während der Ausstellungen)
Führungen während der Ausstellungen auch außerhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage
Führungen durch das Kunstarchiv nur begrenzt möglich

Besondere Einrichtungen

Klosterbuchhandlung mit einer reichhaltigen Auswahl an Literatur zur Geschichte des Klosters und der Beuroner Kunstschule:
www.erzabtei-beuron.de/tagwerk/buchhandlung



2016. Ausstellung „Maler und Mönch. Willibrord Verkade und seine Künstlerfreunde“ im Kloster Beuron

selbstverständlich dazu – Werkkomplexe, die erst ansatzweise wissenschaftlich erschlossen worden sind.

War die Beuroner Kunstrichtung anfangs umstritten, wird sie heute von der kunsthistorischen Forschung anerkannt, insbesondere die auf Lenz zurückzuführende Stilisierung und Geometrisierung in der Bildgestaltung, seine Ablehnung des Realismus zugunsten von Flächigkeit und konturbetonender Linie, seine Neuformulierung traditioneller Themen wie der Pietà, der stehenden Muttergottes oder stehender Engelsfiguren sowie die Fähigkeit zur Synthese von Bild,

Zeichen, Ornament und Text zur bildnerischen Einheit.

Der umfangreiche Nachlass der Beuroner Kunstschule wird im Kunstarchiv der Erzabtei verwahrt. Ergänzt wird er durch Werke von Künstlermönchen späterer Zeit. Zu ihnen gehören die Bildhauer P. Otmar Merkle und P. Ansgar Dreher sowie der Maler P. Tutilo Gröner. Die Erzabtei hat seit dem Jahr 2000 wiederholt Teile der Sammlungen in Wechelausstellungen im Pfortenbereich des Klosters zu festen Öffnungszeiten präsentiert. Auch beteiligte sie sich mit Leihgaben an auswärtigen Ausstellungen.

Museum im „Alten Oberamt“

Das historisch bedeutsame Gebäude „Altes Oberamt“, in dem das gleichnamige städtische Museum untergebracht ist, kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken.

1724/25 wurde es vom Kaufmann und späteren Oberschultheißen Heinrich Clavel aus Trochtelfingen erbaut und beherbergte zeitweise auch die Wirtschaft „Zum goldenen Adler“. Nach dem Verkauf des Hauses

durch Clavels Sohn an Baron Marquard Carl Anton Speth wurde es unterschiedlichen Nutzungen zugeführt. Zunächst diente es als Obervogteiamt der Speth'schen Herrschaft in Gammertingen. Nach deren Übernahme durch das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen 1827 und das Königreich Preußen 1851 waren hier die staatlichen Oberämter untergebracht. Im unteren Stockwerk befanden sich die

Kanzleiräume, im oberen die Wohnung des Obervogts bzw. Oberamtmanns.

Mit der Aufhebung des Oberamtes Gammertingen im Jahr 1925 verlor das Haus seine Funktion als Oberamtsgebäude und diente von nun an verschiedenen Zwecken, zunächst als Kataster- und Forstamt, von 1933 bis 1936 als Rathaus, dann als Lager für den weiblichen Reichsarbeitsdienst, zeitweise waren Lehrerwohnungen und der Kindergarten darin untergebracht. Anfang der 1950er Jahre befand sich hier eine Landfrauenschule, später das Progymnasium, seit 1972/73 die Förderschule. Seit der umfangreichen Renovierung im Jahr 2008 wird das Gebäude mit seinem großzügigen Treppenhaus und den mit Stuckdecken reich ausgestatte-



Gebäude mit langer Geschichte:
das „Alte Oberamt“

ten Räumen sowohl für soziale Zwecke als auch im 2. Obergeschoss und im Dach als Museum genutzt. In den beiden unteren Etagen hat die Sozialstation St. Martin Veringen-Gammertingen ihre Räumlichkeiten bezogen. Das Museum wird von ehrenamtlichen Mitgliedern des Arbeitskreises „Altes Oberamt“ betreut. In regelmäßigen Abständen werden Wechselausstellungen zu verschiedenen heimatkundlichen und regionalgeschichtlichen Themen organisiert. Im Rahmen eines zweiten Bauabschnitts sind im Laufe der nächsten Jahre weitere Flächen für die Einrichtung eines Heimatmuseums mit ständiger Ausstellung im großen historischen

Dachstuhl geplant. Das Museum „Altes Oberamt“ verfügt bereits über diverse Sammlungsbestände, aus denen eine Dauerausstellung bestückt werden soll. Dazu gehören beispielsweise der Nachlass des Gammertinger Arztes und Heimatforschers Dr. Herbert Burkarth mit interessanten

Öffnungszeiten und Preise

Sonntags von 14–17 Uhr (während der Ausstellungen)
 Sonderführungen (auch Kinderführungen) nach Vereinbarung
 Eintritt frei, Spenden sind willkommen

Info

Museum im „Alten Oberamt“

Hohenzollernstraße 11
 72501 Gammertingen

Kontakt

Stadtverwaltung Gammertingen
 Tel.: 07574/406-110
www.gammertingen.de
www.facebook.com/museumimaltenoberamt

Exponaten der regionalen Sachüberlieferung wie Uhren, Zunftladen, Mobiliar etc. sowie der Nachlass des Straßberger Kunst- und Freskomalers Hermann Anton Bantle, der eine Sammlung von 452 Bildern, Kartons, Skizzen, Pausen und Gemälden umfasst.

2011. Ausstellung „Hohenzollern-Spuren“ im „Alten Oberamt“



2014. Ausstellung „Petticoats und Toast Hawaii“ im „Alten Oberamt“



Freilichtmuseum Heuneburg – Keltenstadt Pyrene



Nachbauten der Keltenstadt im Freilichtmuseum

Weithin sichtbar, oberhalb der Donau gelegen, zeugen die mächtigen Wallanlagen und Großgrabhügel noch heute von der Bedeutung der Heuneburg. Vor 2500 Jahren, zur Zeit der frühen Kelten, lag hier in Oberschwaben die älteste Stadt nördlich der Alpen.

Schon der griechische Schriftsteller Herodot schrieb in der Antike: *„Der Istros [die Donau] entspringt bei den Kelten und der Stadt Pyrene und fließt mitten durch Europa“*. Ohne Zweifel war die Heuneburg – die Keltenstadt Pyrene – während ihrer Blütezeit zwischen 650 und 450 v. Chr. das

bedeutendste Siedlungs-, Handels- und Machtzentrum nördlich der Alpen. Kostbare Importwaren wie Bernstein, Korallen und attische Keramik sowie südländische Lehmziegelbauten bezeugen ihre weitreichenden Verbindungen. Außergewöhnliche Bestattungsstätten im Umland





Bei Führungen ist Spannendes aus der Lebenswelt der Kelten zu erfahren

verweisen auf eine wohlhabende Elite, die auf der Heuneburg ihren Sitz hatte. Am bekanntesten ist das Fürstinnengrab der Bettelbühlnekropole. Der Schmuck der außergewöhnlich reich ausgestatteten Frau ist aus Bernstein, Gagat, Bronze und Gold nach fremdländischen Vorbildern gefertigt.

Das Freilichtmuseum der Heuneburg auf dem Siedlungsgebiet

Lehmziegelmauer
von der Donau aus fotografiert

oberhalb der Donau bietet mit seinen Rekonstruktionen einen Einblick in die Zeit der Kelten. In den rekonstruierten Wohnhäusern und Werkstätten können die Besucher erleben, wie

die Kelten gewohnt, gelebt und gearbeitet haben und dem Rätsel um Pyrene auf den Grund gehen. Von der originalgetreuen Stadtmauer kann man bei klarer Sicht die schneebedeckten Gipfel der Alpen sehen.

Info

Freilichtmuseum Heuneburg

Heuneburg 1–2
88518 Herbertingen-Hundersingen

Kontakt

Dr. Christiane Schmid-Merkl
Tel.: 0 75 86/8 95 94 05
info@heuneburg-keltenstadt.de
www.heuneburg-keltenstadt.de

Öffnungszeiten und Preise

Ostern bis Ende Oktober Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, Ostermontag, Pfingstmontag 10–17 Uhr
Regelmäßige Führungen zu verschiedenen Themen. Außerdem Aktionstage, Vorführungen, Mitmachaktionen, Vorträge, Handwerkskurse etc. Genaue Informationen sind dem aktuellen Veranstaltungskalender oder der Homepage zu entnehmen.

Eintritt 4 €, ermäßigt 3 € (Schüler, Azubis, Studenten, Schwerbehinderte), Kinder von 6 bis 16 Jahren 2 €, Kinder unter 6 Jahren frei

Besondere Angebote

- Besucherareal „Erlebnis Ausgrabung“
- Archäologischer Rundwanderweg
- Aktuelle Sonderausstellungen
- Archäologische Lehr- und Schaugrabungen
- Workshops, experimentelle Archäologie und Mitmach-Aktionen für die ganze Familie
- Aktuelle Vorträge und Kolloquien
- Filmpräsentationen und 3D-Simulation der neuesten Ausgrabungen
- Audioguide und Heuneburg-App
- Shop und Museumscafé
- Spezielle Angebote für Gruppen und Schulklassen

Keltenmuseum Heuneburg – Heuneburgmuseum

Neben dem Freilichtmuseum Heuneburg – Keltenstadt Pyrene befindet sich in Herbertingens Ortsteil Hundersingen auch das Keltenmuseum Heuneburg (Heuneburgmuseum).

In der 1783 erbauten ehemaligen Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal werden die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Heuneburg und ihrem Umfeld präsentiert. Originale

Funde von den Forschungsgrabungen, eindrucksvolle Inszenierungen und informative Texttafeln bieten einen Einblick in das Alltagsleben, Kunstschaffen sowie in die weitver-

Blick in die Ausstellung



Modell der Heuneburg





Einst Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal, heute Museum

zweigten Handelsbeziehungen der Kelten.

Die Dauerausstellung erstreckt sich über zwei Ebenen. Im Erdgeschoss werden in einer Übersicht die mehr als 100-jährigen Forschungsarbeiten im Bereich der Heuneburg und die methodischen Grundlagen der systematischen Ausgrabungen erläutert. Daran schließt sich die ausführliche Darstellung der wichtigsten Siedlungsstadien und Befestigungswerke der Heuneburg von der Jungsteinzeit bis in die historische Zeit an. Auf der Empore im 1. Stock werden die bei den Ausgrabungen angetroffenen

Nachweise, die den hohen Stand von Handwerk und Hausbau bezeugen, vorgestellt. An erster Stelle zu nennen ist das hoch entwickelte Zimmermannshandwerk, das es erst erlaubte, Bauten von über 30 Metern zu errichten. Erwähnt sei außerdem die Töpferei, die in vielen Variationen grobe Gebrauchskeramik, aber auch bemalte und unbemalte Feinkeramik umfasst. Im Dachgeschoss finden wechselnde Sonderausstellungen zu unterschiedlichen spannenden Themen statt.

Info

Keltenmuseum Heuneburg – Heuneburgmuseum

Binzwanger Straße 14
88518 Herbertingen-Hundersingen

Kontakt

Anja Brauner
Tel.: 0 75 86/92 08 21, 0 75 86/16 79
www.heuneburg.de

Öffnungszeiten und Preise

Ostern bis Ende Oktober Dienstag bis Sonntag, Feiertage 10–16 Uhr
Führungen nach Anmeldung. Genaue

Informationen sind dem aktuellen Veranstaltungskalender oder der Homepage zu entnehmen.

Eintritt 3 €, ermäßigt 2 €, Gruppen 2 € p.P., Kinder unter 6 Jahren frei

Besondere Angebote

- Wechselnde Sonderausstellungen
- Aktuelle Vorträge
- Archäologischer Rundwanderweg
- Museumsshop (reichhaltiges Sortiment an keltischem Schmuck, Nachbildungen, Literatur)

Fastnachtsmuseum Narrenburg

Die Narrenburg des Narrenring Alb-Lauchert ist ein neu konzipiertes Fastnachtsmuseum für europäische Fastnachtsbräuche, das auf etwa 400 qm Ausstellungsfläche das Festphänomen Fastnacht – Fasching – Karneval in vielen unterschiedlichen Facetten aufbereitet, Hinter-

gründe erklärt und kulturelle Zusammenhänge vermittelt. Traditionelle, spaßige und archaische Figuren drücken das Wesentliche der Fastnacht, nämlich das Verhüllen, Maskieren und Verkleiden, auf fantasievolle Weise aus. Auf zwei Etagen werden mit modernen Präsentationsmitteln nicht nur

die vielfältigen närrischen Erscheinungs- und Darstellungsformen aus europäischer Perspektive beleuchtet, sondern auch die regionale Fastnacht der Region Alb-Lauchert sowie ihre Narrenzünfte umfangreich dargestellt.

Wechselnde Sonderausstellungen wie etwa „Hexen in der Fastnacht“, „Plätzlehäs“, „Tiere in der Fastnacht“, „Karneval in Venedig“, „Miniaturnarren“ usw. bereichern die Dauerausstellung. Das Museum in der alten Zehntscheuer ist durch seine Lage direkt am Schloss Hettingen ein attraktives Ausflugsziel für Familien, Vereine und Gruppen, das neben lebendigen Informationen spannende Unterhaltung für Jung und Alt bietet.

Info

Fastnachtsmuseum Narrenburg

Am Schloss
72513 Hettingen

Kontakt

Mechthilde Schnitzer

Tel.: 0 7574/931 00, 0 7574/14 28,
01 57/58 50 22 04

narrenburg-hettingen@web.de
www.fastnachtsmuseum-narrenburg.de

Öffnungszeiten und Preise

Vom 2. Sonntag nach Fastnacht bis zum 2. Sonntag im November an Sonn- und Feiertagen 13.30–17 Uhr

Führungen nach Anmeldung. Themenführungen zu den aktuellen Sonderausstellungen oder zu speziellen Wünschen der Besucher (nach Absprache)

Eintritt 3 €, Kinder 1,50 €, Gruppen 2,50 € p.P.

Besondere Angebote

Auf Wunsch wird ein Kinder- und Ferienprogramm angeboten, das auf die jeweilige Altersstufe abgestimmt ist.

Blick in die Ausstellung



BENGER SCHNÄPPER

Narrenzunft

Bingen

Flettingen

Gewandhaus Museum

Der Fachwerkbau aus dem Jahr 1790, in dem sich das GEWANDHAUS Museum befindet, war bereits zum Abriss bestimmt, als die in Inneringen lebende Hinterglasmalerin Ilse Wolf erkannte, dass unter der Fassade ein Juwel schlummerte. Eine aufwändige Sanierung folgte, wobei der Charme des Gebäudes jedoch erhalten blieb. Renovierung sowie Konzeption und Einrichtung des im Mai 2015 eröffneten Mu-

seums lagen in den Händen von Ilse Wolf und ihren Töchtern Katja Morrison und Bärbel Wolf-Gellatly.

Das GEWANDHAUS Museum bietet in einem dazu passenden Ambiente eine spannende Zeitreise durch die Mode- und Kostümgeschichte der vergangenen 500 Jahre. Glanzstücke des Museums sind 230 von Ilse Wolf in jahrelanger Arbeit geschaffene Figurinen, die in farbenprächtig-

gen historischen Kostümen den Glanz höfischer Mode und das Flair vergangener Epochen vergegenwärtigen. Ein historischer Modereigen versetzt den Besucher zurück in die Zeit der Gotik, der Renaissance bis hin zum prunkvollen Barock und verspielten Rokoko. Ein weiteres Highlight ist der „Augsburger Geschlechtertanz“, ein Ensemble aus Figurinen in authentischen Kostümen, die Ilse Wolf nach

Reigen durch 500 Jahre Mode- und Kostümgeschichte



Prachtvolle Robe in zeitgenössischem Ambiente





Feuerwerk aus Stoffen und Accessoires

dem gleichnamigen Gemälde aus dem Jahr 1522 exakt nachbildete. Gezeigt werden außerdem 23 lebensgroße Figuren in exklusiven Prunkgewändern, die Ilse Wolf und ihre Tochter Katja Morrison in jahrzehntelanger, kreativer Zusammenarbeit entworfen und genäht haben. Die prächtigen, ursprünglich für den Karneval in Venedig gedachten Roben zeugen von grandiosem handwerklichen Können und überschäumender Detailfreudigkeit. Im Stoffkabinett werden Kleidungsstücke, textiles Brauchtum und Handarbeitstechniken vergangener Zeiten eindrucksvoll präsentiert. Ein weiterer Raum

ist dem Empirestil gewidmet. Hier ist neben Malerei, Mobiliar und Architektur aus der Zeit Na-

poleons I. eine Figur in Gestalt der Kaiserin Joséphine im kunstvoll nachgebildeten Krönungsornat zu sehen. Um die Raumwirkung und den Eindruck der Dreidimensionalität zu verstärken, wurden die Wände von Katja Morrison in illusionistischer Malerei aufwändig bemalt. Mit seinen kunstvoll gestalteten Räumen, den prächtigen Gewändern, der Fülle an Farben, Stoffen und Accessoires ist das GEWANDHAUS Museum ein Gesamtkunstwerk, das an Exklusivität, Ausdruckskraft und Kreativität seinesgleichen sucht.

Info

GEWANDHAUS Museum

Sigmaringer Straße 9
72513 Inneringen

Kontakt

GEWANDHAUS Museum
Tel.: 0 75 77 / 8 60 92 76 oder
0 75 77 / 9 23 60 (Ilse Wolf)
gewandhaus-inneringen@gmx.de
www.gewandhaus-inneringen.de

Öffnungszeiten und Preise

Ostern bis 6. November Sonn- und Feiertage 13.30–17 Uhr. Sonderöffnungszeiten sind der Homepage zu entnehmen
Führungen für Gruppen ab 5 Personen nach Voranmeldung ganzjährig werktags
Eintritt 4,50 €, ermäßigt 2,50 € (Schüler u. Kinder von 10 bis 15 Jahren), Kinder bis 10 Jahre frei
Zugang nicht barrierefrei

Bauernmuseum

Das Bauernmuseum dokumentiert und illustriert mit seinen Exponaten und Inszenierungen in exemplarischer und zugleich instruktiv-sinnlicher Form bäuerliche Arbeit, Alltag und Wohnkultur in der Zeit der frühen Mechanisierung und Technisierung

Info

Bauernmuseum

Parkweg 7
72514 Inzigkofen

Kontakt

Erich Beck
Tel.: 07571/52415
www.inzigkofen.de

Öffnungszeiten und Preise

Mai bis Oktober jeden 1. und 3. Sonntag im Monat 14–17 Uhr
Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Anmeldung
Eintritt frei, Spenden sind willkommen
Zugang nicht barrierefrei



Verschiedene Kutschen, im Hintergrund ein Schäferkarren.
Eingeblendet eine Stiftendreschmaschine

von Landschaft und Dorfleben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit seiner durch Neuerwerbungen sich immer wieder wandelnden Dauerausstellung auf zwei Stockwerken der weitläufigen ehemaligen Klosterscheuer erlaubt das Museum seinen Besuchern und insbesondere der jüngeren Generation

eine Begegnung mit der dörflich-bäuerlichen Welt der Großeltern, die zwar erst wenige Jahrzehnte zurückliegt, durch die Rasanzen des Strukturwandels gerade auch im ländlichen Raum vor Ort in unmittelbarer Form aber nicht mehr erlebbar ist, sondern der musealen Dokumentation und Rekonstruktion bedarf.

Das Bauernmuseum, in der 1646 neu erbauten Scheuer des ehemaligen Klosters Inzigkofen untergebracht, wurde 1983 auf Initiative des Schwäbischen Albvereins Ortsgruppe Inzigkofen und ihres Vertrauensmanns und späteren Inzigkofer Ehrenbürgers Max Beck mit viel Idealismus und Liebe zum Detail eingerichtet und gestaltet. Auf über 700 m² Ausstellungsfläche sind über 500 landwirtschaftliche Arbeitsgeräte und Maschinen ausgestellt, die man in den Jahren vor 1950 zur Bewirtschaftung von Bauernhöfen benötigte. Ehrenamtliche Führer erläutern an Hand der Ausstellungsobjekte

die Funktionsweise der Gerätschaften und bringen den Besuchern die mühsame, entbehrungsreiche Arbeits- und Lebensweise der Landbevölkerung näher.

Gezeigt werden außerdem Werkzeuge verschiedener, aus der bäuerlichen Wirtschaft entstandener Berufszweige wie der Imkerei, Metzgerei, Schäferei etc. Ein Wohnteil, bestehend aus Küche, Stube und Schlafkammer mit dazugehörigem Inventar, veranschaulicht die häusliche Lebenswelt der Dorfbewohner. Das Museum, das sich auf dem Gelände des ehemaligen Klosters und benachbart zur frühklassizis-

tischen Klosterkirche, dem Klostermuseum, Kräutergarten und dem sich anschließenden Fürstlichen Park befindet, bietet dem Besucher, Wanderer oder Radfahrer Gelegenheit, in seiner Umgebung weitere sehenswerte Einrichtungen und Naturschönheiten zu erleben. Der Donauradwanderweg führt unmittelbar am Museumsgebäude vorbei. Das Bauernmuseum wird von der Gemeinde Inzigkofen, in deren Besitz sich die Klosteranlage seit 2002 befindet, in vielfältiger Weise unterstützt und von Mitgliedern des Schwäbischen Albvereins Ortsgruppe Inzigkofen ehrenamtlich betreut.

Blick in die Küche eines Bauernhauses vor einhundert Jahren



Gegenstände aus der bäuerlichen Lebenswelt, darunter auch eine alte Schulbank



Klostermuseum

Das Inzigkofer Klostermuseum ist im Erdgeschoss des spätgotischen Gästehauses, des ältesten erhaltenen Teils des ehemaligen Augustinerchorfrauenstifts, untergebracht. Neben dem Museumsraum sind während der Öffnungszeiten der frühbarocke Kreuzgang und der Nonnenfriedhof aus der Klosterzeit zugänglich.

Das Museum präsentiert ausgewählte Schätze zu Geschichte, Frömmigkeit und Kunstschaffen des 1802 aufgehobenen Frauenkonvents. In sieben Themengruppen vermitteln die Exponate einen spannenden Einblick in das Leben und die Spiritualität der Inzigkofer Klosterfrauen vom Spätmittelalter bis zur Säkularisation. Die besondere Aufmerksamkeit gilt der Baugeschichte des Klosters, den wirtschaftlichen Grundlagen der Frauengemeinschaft, der Klausur und dem klösterlichen Alltag, den in Inzigkofen praktizierten

Formen der Frömmigkeit, den kunsthandwerklichen Klosterarbeiten und schließlich der Säkularisation und der sich anschließenden „fürstlichen Zeit“ Inzigkofens.

Besondere Glanzstücke des Museums sind die reich verzierte Eisentür zur früheren klösterlichen Schatzkammer aus dem

17. Jahrhundert mit dem geheimen Schließmechanismus, die barocke Skulptur einer Augustinerin bei der Kreuzbetrachtung, eine spätgotische Mondsichelmadonna mit Jesuskind, eine Reliquienpyramide aus dem 18. Jahrhundert und nicht zuletzt eine in Handarbeit der Nonnen gefertigte Weihnachtsskrippe

Blick in die Ausstellung





Luftbild der Klosteranlage Inzigkofen

mit Gewandfiguren und Wachs-köpfen aus der Zeit nach der Auf-
hebung des Klosters.

Inzigkofen war von der Mitte des
14. bis zur Mitte des 19. Jahr-
hunderts der Sitz eines Frauen-
klosters, das mit seiner wirt-
schaftlichen Bedeutung sowie
seiner spirituellen und kulturel-
len Strahlkraft seine Umgebung
ein halbes Jahrtausend lang
nachhaltig prägte. Vom beson-
deren Rang des Augustinerchor-
frauenstifts in der klösterlichen
Welt Oberschwabens kündigt
nicht zuletzt auch ein weitge-
hend unverfälscht erhaltenes
bauliches Erbe. Dazu zählen die
frühklassizistische Kirche, der
frühbarocke dreiflügelige Kon-
ventbau mit dem angrenzenden
Kreuzgang und der spätmittel-

Info

Klostermuseum

Parkweg 3, 72514 Inzigkofen

Kontakt

Bernd Eck
Tel.: 07571/73980
info@vhs-i.de
www.vhs-i.de

Öffnungszeiten und Preise

April bis Oktober jeden 1. und 3. Sonn-
tag im Monat 14–17 Uhr
Führungen durch das Museum und das
Kloster, die Klosterkirche sowie durch
den Fürstlichen Park für Gruppen
nach Vereinbarung. Auch Kinderfüh-
rungen sind möglich.

Eintritt frei
Zugang nicht barrierefrei

alterliche Gästebau aus dem
15. Jahrhundert. Die Kloster-
scheuer, das Backhaus, das Bad-
haus, die Kapelle der Muttergot-
tes von Einsiedeln, der Nonnen-
friedhof und das Beichtigerhaus
(Priesterhaus) ergänzen das von
einer 900 Meter langen Klausur-
mauer eingefasste Ensemble und
vermitteln den authentischen
Eindruck einer ehemaligen
„Klosterstadt“.

Besondere Angebote

Die Volkshochschule Inzig-
kofen bietet auch Kurse
zu historischen und
religionswissenschaft-
lichen Themen mit Über-
nachtung und Verpfle-
gung an. Das Programm
kann auf der Homepage
abgerufen werden.

Mondsichelmadonna mit
Kind, um 1500. Leihgabe
Kath. Filialkirchen-
gemeinde Inzigkofen



Gedenkstätte Abraham a Sancta Clara



In Kreenheinstetten, dem Geburtsort Pater Abrahams, wurde 1994 im ehemaligen Ökonomiegebäude des Pfarrers („Pfarrscheuer“), direkt neben der Kirche und dem Denkmal Abraham a Sancta Claras, eine kleine, aber feine Dauerausstellung zu Leben und Werk des sprachgewaltigen Barockpredigers und Schriftstellers eingerichtet.

In der literarischen Gedenkstätte sind der dörfliche Hintergrund Abraham a Sancta Claras und die wichtigsten Lebensstationen sowie die geschichtlichen Rahmenbedingungen seines Wirkens in Text und Bild dargestellt. Originaldrucke aus der Lebenszeit Abrahams sowie Nachdrucke und Plagiate vermitteln einen Eindruck von seiner großen schriftstellerischen Begabung und literarischen Wirkung. Kernstück der Sammlung ist das Taufbuch

Blick in die Ausstellung der Gedenkstätte

der Pfarrgemeinde, in dem über den späteren Ordensmann vermerkt ist, dass er am 3. Juli 1644 auf den Namen Johann Ulrich Megerle getauft wurde. Von einer im Jubiläumsjahr 2009 zum 300. Todestag des Predigers installierten Hörstation können Texte von Abraham a Sancta Clara abgerufen werden. Es rezitiert der ehemalige Schauspieler am Wiener Burgtheater Rainer Hauer.



Die ehemalige Pfarscheuer in Kreenheinstetten

Info

Gedenkstätte

Abraham a Sancta Clara

Kirchplatz 3

88637 Leibertingen-Kreenheinstetten

Kontakt

Berta Rudolf

Tel.: 07570/414

abraham-a-st-c@gmx.de

www.abraham-a-sancta-clara.de

Öffnungszeiten und Preise

Nach Vereinbarung

Führungen nach Anmeldung. Auf

Wunsch werden auf die Besuchergruppen zugeschnittene Führungen

mit unterhaltsamen Kostproben aus dem Werk Abraham a Sancta Claras angeboten.

Eintritt frei

Im Taufbuch ist die Stelle mit dem Eintrag Johann Ulrich Megerles markiert



Galerie Wohlhüter

Seit ihrer Gründung 1994 bietet die Galerie Wohlhüter ein Forum vor allem für zeitgenössische Bildhauerei, Klein- und Großplastik sowie für material-

bezogene Arbeiten. Auch Malerei und Grafik sind im Galerieprogramm vertreten. Man betritt das Haus und befindet sich in der hohen, lichtdurchfluteten

Ausstellungshalle, die großformatigen Arbeiten Platz bietet. Im Anschluss daran beginnt der Rundgang durch die Galerieräume.

2011. Ausstellungsansicht Gert Riel



Skulpturenfeld „Säule für Thalheim“ von Karl Manfred Rennertz. Eiche gebrannt, ca. 285 cm hoch, 2015



Der Außenbereich ist zur weitläufigen Skulpturenlandschaft gewachsen. Ein schöner Obstgarten lädt zum Verweilen ein. In ihm finden sich eine Vielzahl von Außenraumobjekten verschiedener bekannter Künstlerinnen und Künstler. An den Garten grenzt ein großes Feld, das den Blick über Großplasti-

ken hinweg zur Landschaft hin öffnet.

In wechselnden Ausstellungen werden die Arbeiten von Künstlern der Galerie sowie von Gastkünstlern gezeigt. Besondere Sorgfalt wird auf eine ausgewogene und ansprechende Präsentation verwendet. Zu den Ausstellungen werden Einführungen

Winter im Skulpturenfeld. „Zankäpfel“ von Jörg Bach



Info

Galerie Wohlhüter

Kreuzstraße 12
88637 Leibertingen-Thalheim

Kontakt

Gerlinde und Werner Wohlhüter
Tel.: 0 75 75/13 70
www.galerie-wohlhueter.de

Öffnungszeiten und Preise

Freitag 13–18 Uhr, Samstag
10–13 Uhr und nach Vereinbarung.
Sonderöffnungszeiten sind der
Homepage zu entnehmen. Der
Außenbereich ist ganzjährig zu-
gänglich.

Eintritt frei

Führungen auf Anfrage

durch Experten angeboten. In der Regel organisiert die Galerie Wohlhüter pro Jahr sieben Ausstellungen, davon im Sommer und im Winter jeweils eine Gemeinschaftsausstellung mit allen, von der Galerie vertretenen Künstlern und weiteren Gastkünstlern. Die Sommerausstellung beginnt als Galeriefest mit Live-Musik oder Literaturlesungen. Die Galerie präsentiert sich auch auf internationalen Kunstmessen.

„Alte Posthalterei“ – Stadtmuseum Mengen



2015. Ausstellung „Aspekte von Flucht in gegenwärtiger Kunst“ im Stadtmuseum Mengen. Brunhilde Reiser und Dorothea Kohler-Rapp positionieren den „Seelenverkäufer“, das goldene Schiff des Bildhauers Jörg Bach

Die Anfänge der städtischen Sammlung gehen auf die 1879 gegründete „Gesellschaft der Altertumsfreunde“ und den 1884 gegründeten „Verschönerungsverein“ zurück, die 1921 fusionierten und die Exponate im ehe-

maligen Wilhelmiterkloster der Öffentlichkeit zugänglich machten. 1968 entstand das Heimatmuseum in der „Alten Post“, einem Fachwerkbau, der um 1702 errichtet wurde und als Posthalterei der Thurn- und Taxis'schen Postlinie diente.

Nach aufwändigen Sanierungsarbeiten wird das Museum seit 2012 unter dem neuen Namen „Alte Posthalterei – Stadtmuseum Mengen“ geführt. Anstelle der bisherigen Dauerausstellung befinden sich jetzt im Erdgeschoss moderne Ausstellungsräume, in denen jährlich ein bis zwei Sonderausstellungen zu Kunst, Kultur, Brauchtum, Handwerk, Zunftwesen etc., gezeigt werden. Die Ausstellungen werden vom Geschichtsverein konzipiert und realisiert. Einen Schwerpunkt der Präsentationen wird in Zukunft das Werk des Ku-

bisten und Pioniers des modernen Holzschnitts Gottfried Graf bilden.

Gottfried Graf wurde am 17. Januar 1881 in Mengen geboren. Seinen ursprünglichen Brotberuf als Postsekretär gab er auf, um sich ganz der Kunst zu widmen. Das Studium an der Königlich Württembergischen Akademie und Kunstgewerbeschule in Stuttgart schloss er mit dem Staatsexamen als Zeichenlehrer ab. Während seiner Reisen nach Italien und Frankreich in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg wurde der Grundstein für seine kubistische Formensprache gelegt. 1919 war Gottfried Graf Gründungsmitglied der *Üechtgruppe*, die unter seiner Federführung die internationale Moderne nach Stuttgart holte, das damals noch „Kunstprovinz“ war. 1920 erfolgte seine Berufung als Pro-

Info

„Alte Posthalterei“ – Stadtmuseum Mengen

Hauptstraße 96
88512 Mengen

Kontakt

Otto Karl Linder (Verein für Heimat-
geschichte und Museen e.V.)
Tel.: 07572/2458, 07572/607-100
(Stadtverwaltung, Sabine Reger)
alte.posthalterei@mengen.de

Öffnungszeiten und Preise

Samstag, Sonntag 14–17 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
(während der Ausstellungen)
In den Wintermonaten ist
das Museum geschlossen.
Eintritt frei

fessor und Leiter der graphischen Abteilung an die Stuttgarter Kunstakademie. Falsche Anschuldigungen und grundlose Verdächtigungen seitens der Akademiekollegen sowie sein angeschlagener Gesundheitszustand zehrten Mitte der 1930er Jahre an Grafts Kräften. Die NS-Kulturpolitik tat ein Übriges. 1937 wurden zahlreiche seiner Werke als „Entartete Kunst“ aus den Museen entfernt. Physisch und psychisch gebrochen starb
Gottfried Graf

am 20. September 1938 in Stuttgart.

Dank einer großzügigen Schenkung der Erben der Künstlerwitwe erhielt die Stadt Mengen 1975 einen beachtlichen Bestand an Bildern und Grafiken Gottfried Grafts. Dieser Grundstock wurde durch eine gezielte Ankaufspolitik stetig erweitert. Derzeit befindet sich in Mengen – neben der Kreisgalerie Schloss Meßkirch – die wohl umfangreichste Sammlung an Gemälden und Grafiken von Gottfried Graf, der inzwischen weit über die Grenzen seiner schwäbischen Heimat hinaus bekannt und geschätzt ist.



Martin-Heidegger-Museum

Das 2002 eröffnete Martin-Heidegger-Museum erstreckt sich über drei Räume im Erdgeschoss des Ostflügels des Meßkircher Schlosses und ist der Erinnerung an den großen Sohn und Ehrenbürger der Stadt Meßkirch, Martin Heidegger (1889–1976), gewidmet. Aus einem kleinbürgerlichen und streng katholischen Elternhaus stammend war Heidegger zunächst eine theologische Laufbahn bestimmt. Noch während seines Studiums in Freiburg vollzog er die Hinwendung



Heideggers Lebensstationen werden in Vitrinen thematisch vorgestellt

Präsentation der Heidegger-Gesamtausgabe

zur Philosophie. Sein Hauptwerk „Sein und Zeit“ von 1927 machte Heidegger weltbekannt. Mit seiner immer wieder neu gestellten Grundfrage nach dem Sinn von Sein hinterfragte er kritisch die gesamte abendländische Philoso-

phiegeschichte, der er Seinsvergessenheit vorwarf. In einem über hundert Bände umfassenden Gesamtwerk erweist sich Heidegger als Philosoph der Fragen, weniger der Antworten. Sein Denken und Fragen zielt auf einen den Menschen tragenden Grund jenseits aller metaphysischen Spekulationen, Religionen und Ideologien. Der weltweite Einfluss des Heideggerschen Denkens nicht nur auf die Philosophie im engen akademischen Sinne, sondern auf die Geisteswissenschaften überhaupt, aber auch auf Kunst und Literatur, ist bis heute ungebrochen, auch wenn Heidegger – nicht zuletzt aufgrund seiner Kollaboration mit dem Nationalsozialismus – auch auf die Nachwelt häufig polarisierend wirkte und heute noch höchst kontrovers geführte Debatten auslöst.

Thematisch deckt das Museum vier Bereiche ab: Neben einer Lebenschronik werden die wichtigen Stationen der philosophischen Entwicklung Heideggers vorgestellt. Kleinere Abteilungen der Ausstellung befassen sich mit den Themen „Heidegger als Sohn

Meßkirchs“ und „Heidegger und die Kunst“. Neben persönlichen Gegenständen, Lebenszeugnissen, Bilddokumenten und Schriftproben ist u. a. auch der bekannte Sternwürfel vom Brunnen bei Heideggers Hütte in Todtnauberg zu sehen, ferner Werke von mit Heidegger verbundenen Künstlern wie Eduardo Chillida, Georges Braques, Otto Dix oder Hans Wimmer. Nicht verschwiegen wird Heideggers Verstrickung in den Nationalsozialismus durch die Übernahme des Rektorats der

Universität Freiburg in den Jahren 1933/34. Die wissenschaftliche Konzeption des Museums wurde von Prof. Dr. Günther Figal, Lehrstuhlinhaber für Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Verfasser einer viel beachteten Einführung in das Denken Heideggers, entwickelt. Konzeption und Einrichtung des Museums erfolgten in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für literarische Gedenkstätten in Baden-Württemberg am Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar.

Info

Martin-Heidegger-Museum

Schloss Meßkirch
Kirchstraße 7
88605 Meßkirch

Kontakt

Tourist-Information Meßkirch
Tel.: 0 75 75/206-46
info@messkirch.de
www.schloss-messkirch.de

Öffnungszeiten und Preise

Freitag bis Sonntag, Feiertage
13–17 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung
Führungen auf Anfrage

Eintritt 2 €, ermäßigt 1 € (Schüler u. Studenten), Kinder bis einschließlich 14 Jahre frei

Besondere Angebote

Eine große Auswahl an Schriften von und über Martin Heidegger wird an der Museumskasse zum Verkauf angeboten.

Heimatmuseum

Das städtische Heimatmuseum Meßkirch befindet sich im sogenannten Unteren Hof, einem der ältesten Häuser der Stadt. Das Gebäude befand sich lange Zeit im Besitz der Meßkircher Herrschaft; im 18. Jahrhundert waren hier Kanzlei und Wohnung des fürstenbergischen Oberamtmanns untergebracht.

Info

Heimatmuseum
Schlossstraße 1
88605 Meßkirch

Kontakt

Dr. Werner Fischer, Dr. Armin Heim
Tel.: 0 75 75/206-46, 0 75 75/16 90
oder 0 75 75/42 45
www.messkirch.de

Öffnungszeiten und Preise

Auf Anfrage
Führungen nach Vereinbarung
Eintritt frei, Spenden sind willkommen

Den Grundstock zur Sammlung legte in den 1930er Jahren der Meßkircher Gewerbelehrer und Bezirksheimatpfleger Eugen Eiermann. Nach kriegsbedingter Zwangspause konnte das Museum 1961 anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadt wiedereröffnet werden. Seit nunmehr fünfzig Jahren präsentiert es sich weitgehend unverändert. Eine Neukonzeption des Museums wird derzeit erarbeitet; ein Neuaufbau der Dauerausstellung soll im Lauf der nächsten Jahre im Nordflügel des Meßkircher Schlosses erfolgen. Das gegenwärtige Heimatmuseum soll dabei aber zumindest in Teilen als heimatkundliche Studiensammlung erhalten bleiben.

Das Heimatmuseum Meßkirch versteht sich als kulturgeschichtliches Museum für den Bereich des ehemaligen badischen Amtsbezirks Meßkirch. Die gegenwärtige Dauerausstellung umfasst lediglich drei Räume: Raum I ist



2012. Die zweite Etappenausstellung im Turmzimmer des Meßkircher Schlosses mit dem Titel „Bürger, Bauern, Demokraten. Meßkirch in großherzoglich-badischer Zeit.“ Im Hintergrund die beiden eigens für die Ausstellung restaurierten Seitenaltarbilder von Gabriel Wüger aus der Herz-Jesu-Kirche. Beuroner Stil, um 1870

dem aus Meßkirch stammenden Komponisten Conradin Kreutzer (1780–1849) gewidmet. Familienporträts, ein Hammerflügel, Erinnerungsstücke, Dokumente, eine Stammtafel und Kreutzers Taktstock halten die Erinnerung

an den Komponisten der Oper „Das Nachtlager in Granada“ wach.

Raum II vereinigt Erinnerungstücke an weitere Größen aus dem „badischen Geniewinkel“ wie den kaiserlichen Hofprediger Abraham a Sancta Clara (1644–1709) oder den Stuttgarter Hofmaler Johann Baptist Seele (1774–1814) sowie verschiedenartige Dokumente zur Geschichte von Stadt und Raumschaft, darunter Fundstücke der Schlacht von Meßkirch vom 5. Mai 1800, Möbel und Alltagsgeräte aus dem 19. Jahrhundert oder Zeugnisse alter Meßkircher Handwerkskunst.

Raum III schließlich ist der heimischen Vor- und Frühgeschichte gewidmet. Hier findet man u. a. ein komplettes Alamannengrab aus Buchheim, Fundstücke des römischen Gutshofs „Altstatt“ bei Heudorf, Keramikscherben der Bronzezeit vom Rockenbusch im Donautal oder ein vollständiges Grabungsprofil von der Falkensteinhöhle bei Thiergarten.

Der geplante Neuaufbau des Museums im Meßkircher Schloss

wird eine erhebliche räumliche und inhaltliche Erweiterung mit sich bringen. Völlig neu konzipierte Abteilungen werden dann auch den Themen Meßkircher Herrschaftsgeschichte, Zimmerische Chronik, Meister von Meßkirch, Stadtgeschichte, Geschichte der Vereinskultur,

„Badischer Geniewinkel Meßkirch“ und dem Maler und Grafiker Lothar Rohrer gewidmet sein. Im Vorfeld der Neugründung des Meßkircher Heimatmuseums werden in Etappen verschiedene Ausstellungen im Turmzimmer des Meßkircher Schlosses gezeigt.

Blick in die stadthistorische Sammlung



Kreisgalerie Schloss Meßkirch

Integriert in das Kultur- und Museumszentrum Schloss Meßkirch hat die Kreisgalerie seit 2006 im Südflügel der Schlossanlage ihren Standort gefunden. Auf einer Gesamtfläche von ca. 450 m², verteilt auf zwei Etagen, wird hier alte und zeitgenössische Kunst aus regionaler Perspektive präsentiert.

Die Dauerausstellung im Erdgeschoss birgt in sechs Abteilungen ausgewählte Werke aus der Kunstsammlung des Landkreises Sigmaringen mit einer Band-

breite von der gotischen Plastik bis zu Arbeiten zeitgenössischer Kunstschaffender. Die seit den 1980er Jahren unter qualitativen Gesichtspunkten aufgebaute Kreiskunstsammlung versteht sich als Dokumentation des kreisweiten und regionalen Kunstschaffens in seiner historischen wie gegenwärtigen Vielfalt. Während die Kunstentwicklung vor 1900 im Wesentlichen an qualitätsvollen Einzelwerken wie etwa Altartafelbildern des Meisters von Sigmaringen oder Gemälden

des Barockmalers Andreas Meinrad von Au dokumentiert wird, gewinnt die Sammlung im Bereich der klassischen Moderne und insbesondere der zeitgenössischen Kunst eine zunehmende Breite und Dichte. Eine eigene Abteilung ist dem zeitgenössischen Kunstschaffen im Landkreis Sigmaringen gewidmet, das mit seiner Vielfalt der bildnerischen Formen und Inhalte die allgemeine Kunstentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten widerspiegelt.

Neben diesem dokumentarischen Überblick über die Kunstentwicklung im Kreisgebiet und in der oberschwäbischen Region gewinnen Kunstsammlung und Kreisgalerie ihr besonderes Profil durch drei Sammlungsschwerpunkte: Der aus Mengen stammende Kubist und Pionier des modernen Holzschnitts Gottfried Graf (1881–1938) ist neben Ölbildern und Aquarellen mit einem breiten Querschnitt von

Sammlungsschwerpunkt Anton Hiller. Blick in die Dauerausstellung



Die 2009 gezeigte Ausstellung „Entartet – verfolgte Künstler aus Oberschwaben 1933 – 1945“. Blick in den Sonderausstellungsbereich



Zeitgenössische Kunst in der Dauerausstellung der Kreisgalerie



Info

Kreisgalerie Schloss Meßkirch

Kirchstraße 7
88605 Meßkirch

Kontakt

Kreisarchiv Sigmaringen
Tel.: 0 75 71/102-11 41
kultur@lrasig.de
www.landkreis-sigmaringen.de/
kreisgalerie

Öffnungszeiten und Preise

Freitag bis Sonntag, Feiertage
13–17 Uhr
Führungen auf Anfrage
Eintritt 2 €, ermäßigt 1 €, Kinder bis
14 Jahre frei, Sammelticket Kultur-

und Museumszentrum Schloss Meßkirch mit Kreisgalerie, Martin-Heidegger-Museum und Oldtimer-Museum, 4 € (ermäßigt 2,50 €), Jahreskarte 10 €

Besondere Angebote

Zu den Wechselausstellungen werden sonntags um 15 Uhr gelegentlich Sonderführungen mit den jeweiligen Künstlern bzw. Ausstellungskuratoren angeboten. Ausstellungsbegleitend finden gelegentlich auch Galeriegespräche, Vorträge oder andere themenbezogene Veranstaltungen statt. Die Termine sind auf der Homepage der Kreisgalerie abrufbar oder der Presse zu entnehmen.

Holzschnitten und Radierungen vertreten. Zu dem in Sigmaringendorf aufgewachsenen Bildhauer Anton Hiller (1893–1985) kann die Kreisgalerie neben Bildhauerzeichnungen eine dichte Abfolge von Bronze- und Holzplastiken vorweisen, die die spannende Entwicklung dieses Künstlers von figürlichen Anfängen bis hin zu einer weit reichenden Reduzierung und Konzentrierung von Form und Ausdruck im Alterswerk demonstrieren.

Dem in Herkunft und Jugend eng mit Sigmaringen und dem oberen Donautal verbundenen Maler Albert Birkle (1900–1986) ist ein dritter Sammlungsschwerpunkt gewidmet, der neben Ansichten der heimischen Landschaft ausgewählte Werke im Stil des expressiven Realismus aus seiner wichtigsten Schaffensperiode in den 1920er Jahren enthält. Die Kreiskunstsammlung und nunmehr die Dauerausstellung

innerhalb der Kreisgalerie verdanken ihre Entstehung in erster Linie dem Mäzenatentum des Zweckverbandes Oberschwäbische Elektrizitätswerke OEW, der seinem Mitgliedskreis Sigmaringen jährliche Fördermittel zum Erwerb von Kunstwerken sowie ausgewählte Arbeiten von musealem Rang als Leihgaben zur Verfügung stellt.

Während der Dauerausstellung im Erdgeschoss eine gewisse Beständigkeit zukommt und Veränderungen durch den Zuerwerb neuer Arbeiten nur von Zeit zu Zeit erfolgen, versteht sich der Sonderausstellungsbereich im Obergeschoss als Forum für die regionale und zeitgenössische Kunst. Jährlich drei bis vier Wechselausstellungen wollen Beiträge zur Kenntnis der oberschwäbischen Kunstgeschichte leisten wie auch die aktuelle Kunstentwicklung in der Region der Öffentlichkeit vermitteln. Über den engeren Kunstbereich hinaus werden auch Ausstellungen zur Druckgrafik und Fotografie sowie zu archäologischen, historischen und volkskundlichen Themen angeboten.

Oldtimer-Museum Meßkirch

In der ehemaligen Remise des Meßkircher Schlosses haben die Oldtimerfreunde Meßkirch und Umgebung e.V. in Eigenleistung ein Oldtimer-Museum aufgebaut, in dem seit 1999 ihre motorisierten Schätze präsentiert werden. Auf zwei Etagen beherbergt das Museum etwa 20 Automobile aus der Vor- und Nachkriegszeit, ca. 80 Motorräder sowie weitere Vehikel unterschiedlichster Art. Im Erdgeschoss sind Automobile aus der Zeit zwischen 1925 und den 1970er Jahren ausgestellt, während im Obergeschoss des Museums der Schwerpunkt auf Motorrädern aus der Zeit zwischen 1913 und den 1970er Jahren liegt.

Eine Besonderheit ist das 1957 von der Meßkircher Firma Ferdinand Schad (Fa. Schako) hergestellte Schakomobil. Der viersitzige, aus Kunststoff gefertigte Kleinwagen sollte dem VW-Käfer Konkurrenz machen, es blieb je-



Oldtimer vor der Remise des Meßkircher Schlosses

doch bei diesem Einzelstück. Außerdem ist im Museum eine ansehnliche Sammlung von Motorrädern der Marke Horex zu sehen sowie verschiedene Kleinwagen aus den 1950er Jahren.

Vom legendären, aus Meßkirch stammenden BMW-Rennspannfahrer Ernst Kramer sind seine Siegermaschine sowie zahlreiche Auszeichnungen, Urkunden und Medaillen zu sehen.



Die meisten, zum Teil noch fahrbereiten Exponate stammen aus Privatbesitz und werden von den Mitgliedern der Oldtimerfreunde Meßkirch und Umgebung e.V. hin und wieder gefahren. Dadurch kommt es immer wieder zu Veränderungen in der Ausstellung.

Info

Oldtimer-Museum Meßkirch

Schloss Meßkirch (Remise)
Kirchstraße 7,
88605 Meßkirch

Kontakt

Egon Pfeifer (Oldtimerfreunde
Meßkirch und Umgebung e.V.)
Tel.: 0 75 71 / 1 37 06
www.oldtimer-freunde-messkirch.de

Öffnungszeiten und Preise

April bis Oktober Samstag 14–17 Uhr,
Sonn- u. Feiertage 13–17 Uhr,
Gruppen nach Anmeldung ganzjährig,
auch außerhalb der Öffnungszeiten
Führungen auf Anfrage
Eintritt 3 €, ermäßigt 2,50 €,
Kinder bis 14 Jahre frei

atelier laubbach – Atelier und Galerie

Die Werkstattgalerie des Grafikers und Holzschneiders Peter Weydemann befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage am Rand des kleinen Dorfes Laubbach bei Ostrach. Der Blick geht über Wiesen und Felder zum nahe gelegenen Pfrunger Ried und an klaren Tagen bis zur fernen Alpenkette. In wechselnden Ausstellungen zeigt Peter Weydemann hier Arbeiten von Künstlern aus ganz Deutschland. Es handelt sich vorwiegend um gegenständliche Kunst, jedoch wird die Abstraktion nicht dogmatisch ausgegrenzt. Schwerpunkt des Programms sind Zeichnung und Druckgrafik sowie Kleinplastik. Die Ausstellungen in den Galerieräumen mit ca. einhundert Quadratmetern Fläche haben in der Regel ein übergreifendes Thema, z. B. Landschaft und Architektur,

Bewegung, Figur oder zeigen bestimmte künstlerische Techniken wie Zeichnung, Holzschnitt oder Radierung. Die Herbstausstellungen sind meist einem oder zwei Künstlern gewidmet. Im Jahr 2002 erfüllten sich Sigrid und Peter Weydemann einen alten Traum: Auf der Wiese hinter der Werkstattgalerie entstand zwischen alten

Obstbäumen ein Skulpturengarten mit Figuren und Objekten von Künstlern unterschiedlicher Stilrichtungen, deren Kunstwerke sowohl aufeinander als auch auf die Landschaft Bezug nehmen. Das Programm des *atelier laubbach* ist immer auch Einladung zu Fragen und Gesprächen, weshalb das Motto der Veranstaltung

Der Holzschneider Peter Weydemann bei seiner Arbeit im Atelier





Blick in die Galerieräume

gen auch „Kunst im Dialog“ lautet. Im Umfeld einer Galerie, die gleichzeitig Ort künstlerischer Produktion ist, ergibt sich hier manche Gelegenheit, über Kunst zu diskutieren, sich künstlerische Techniken erklären zu lassen oder in ruhiger Atmosphäre in den Bänden der kleinen

Kunstabibliothek zu stöbern. Das Atelier ist sowohl für Kunstkenner als auch für Menschen, die zum ersten Mal eine Galerie betreten, attraktiv. Die Weydemanns stellen „ihre“ Künstler immer wieder mit neuen Arbeiten vor, um deren Entwicklung nachzuvollziehen,

sind aber auch offen für Neuentdeckungen. Für jede Ausstellung wählen sie die Arbeiten selbst aus. So entstehen freundschaftliche Bande, die die Künstlerkollegen dann oft zu Urlaub oder Arbeit nach Laubbach führen. Auch inzwischen international anerkannte Künstler wie Hans Scheib

und Robert Metzkes halten der kleinen Galerie die Treue. Zu den Künstlern der Galerie gehören u. a. Falco Behrendt (Lübeck), die Holzschneider Werner Wittig (Dresden) und Klaus Süß (Chemnitz), die Radiererinnen Ursula Strozynski (Berlin) und Mechtild Mansel (Dresden), die Maler Carl Timmer (Rom) und Conrad Schierenberg (Schwarzwald) sowie die Zeichner Hermann Schenkel (Biberach), Dieter Konsek (Wilhelmsdorf) und Peter Schulz Leonhardt (Berlin). Als Bildhauer sind die Berliner Künstler Michael Jastram, Bärbel Dieckmann, Robert Metzkes, Rudi Pabel, Hans Scheib und Anna Franziska Schwarzbach

vertreten, außerdem Thomas Diermann (Laubbach), Mechtild Ehmann (Schwarzwald) und Silvia Hagen (Oderbruch). Der aus Berlin stammende und 1978 zusammen mit seiner Frau Sigrid ins ländliche Laubbach gezogene Peter Weydemann ist vor allem durch seine Hochdruckgrafik – Holzschnitte und Linoldrucke – bekannt. Er arbeitet vorwiegend nach dem Prinzip des verlorenen Druckstocks: von einer Platte werden die Farben lasierend nacheinander aufgetragen, im Wechsel zwischen Schnitt und Druck entstehen so in einem langwierigen Prozess seine Handdrucke in kleinen Auflagen. Manche Druckstöcke

Info

atelier laubbach

Riedwiesen 9
88356 Ostrach-Laubbach

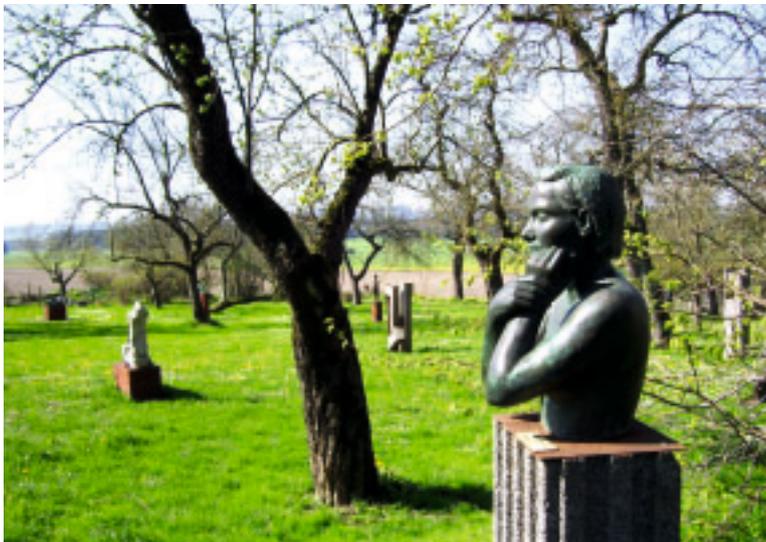
Kontakt

Peter und Sigrid Weydemann
Tel.: 0 75 85/93 53 61
galerie@atelierlaubbach.de
www.atelierlaubbach.de

Öffnungszeiten und Preise

Jedes 2. Wochenende im Monat
Samstag, Sonntag 11–19 Uhr
Führungen und Werkstattgespräche
nach Anmeldung
Eintritt frei

Der Skulpturengarten auf der Obstbaumwiese



bearbeitet er nach Beendigung des Druckvorgangs weiter, durch Bemalung entstehen auf diese Weise farbige Reliefs. Eine Ergänzung des Veranstaltungsprogramms bilden in unregelmäßigen Abständen Vorträge zu künstlerischen Themen, Lesungen und Konzerte. Der Eintritt ist immer frei. So ist ein kleines, feines Galerieprogramm entstanden, das beweist, dass qualitätsvolle Kunst und Kultur kein Privileg der urbanen Zentren sind.

Heimatmuseum

Das Ostracher Amtshaus, 1586/87 als Verwaltungssitz des Klosters Salem für seine Besitzungen im Oberamt Ostrach erbaut, ist heute ein Museumszentrum, in dem das Heimatmuseum, das Grenzsteinmuseum und das Volkskundemuseum untergebracht sind.

Info

Heimatmuseum

Rentamtstraße 1
88356 Ostrach

Kontakt

Anita König
(Bürgermeisteramt Ostrach)
Tel.: 07585/300-44
koenig@ostrach.de
www.ostrach.de

Öffnungszeiten und Preise

Jeden 1. Sonntag im Monat
14–17 Uhr und nach Vereinbarung
Führungen auf Anfrage
Eintritt frei
Zugang teilweise barrierefrei



Das Amtshaus: ehemaliger Verwaltungssitz des Klosters Salem

Das Heimatmuseum präsentiert in mehreren Abteilungen die Ortsgeschichte, wobei die „Schlacht bei Ostrach“ den größten Raum einnimmt, ein historisches Ereignis, durch das der Raum Ostrach für einen kurzen Augenblick zum Schauplatz der Weltgeschichte wurde. Dargestellt werden die Ursachen, der Ablauf und die Folgen der Schlacht vom 21. März 1799, bei der an einem einzigen Tag fast

4400 Soldaten ihr Leben verloren. Zu sehen sind ein aus 3000 Zinnfiguren aufgebautes Diorama sowie Originalwaffen, Schlachtenpläne, Bilder u.v.m. Eine weitere Abteilung ist der Entstehung der Dreiländergemeinde Ostrach und ihrer speziellen historischen Grenzsituation gewidmet. Nach 1806 lag der Ostracher Raum an der Nahtstelle der neu gezogenen Grenzen zwischen Baden, Württem-

Grenzsteinmuseum – Freilichtanlage



Blick von der Freilichtanlage nach Burgweiler

Die Freilichtanlage des Grenzsteinmuseums entstand unweit der Teilgemeinde Burgweiler auf einem ca. 4000 m² großem Gelände, auf dem die hügelige Endmoränenlandschaft des Ostra-

cher Raums mit Fluren, Wäldern, Bächen, Straßen und Ortschaften maßstabsgetreu im Verhältnis 1:200 nachgebildet ist. Botanisch veranschaulicht werden hier auch die früheren Landes-

grenzen, ist die Dreiländergemeinde Ostrach doch die einzige Gemeinde in Baden-Württemberg, die badische, hohenzollerische und württembergische Gebietsanteile und somit alle drei historischen Bestandteile des 1952 gebildeten Bundeslandes auf ihrer Gemarkung umfasst. So bilden gelb, weiß und rot blühende Hecken jeweils den ehemals badischen, hohenzollerischen und württembergischen Grenzverlauf ab. Neben den Grenzsteinen selbst als wichtigste Zeugen der historischen Grenzlandschaft erzählen Informationstafeln Wissenswertes zur Geschichte der Landvermessung, zu den Aufgaben der Geometer sowie zur Ostracher Grenzgeschichte. Erlebbar wird die spezielle Grenzsituation des Ostracher Raums auch an den drei bei den Teilgemeinden Laubbach, Jettkofen und Magenbuch gelegenen ehemaligen Dreiländerecken.



Steinerne Zeugen der Grenzlandschaft



Abteilung des Grenzsteinmuseums im Heimatmuseum Ostrach

Der 13 km lange, landschaftlich reizvolle und gut begehbare Vermessungslehrpfad verläuft entlang der ehemaligen Landesgrenzen zwischen Württemberg, Baden und Hohenzollern. Er verbindet das Freilichtmuseum, das Museumszentrum im ehemaligen Salemer Amtshaus in Ostrach mit seiner Abteilung zu Grenzsteinen und Vermessungswesen und das Dreiländereck bei Laubbach. Entlang des Weges wird auf 17 Informationstafeln die Geschichte der Vermessungstechnik von den Anfängen bis zum Satellitensystem GPS erläutert.

So bilden die drei musealen Einrichtungen mit dem Museum im Amtshaus, der Freilichtanlage sowie dem Vermessungslehrpfad

ein beliebtes Ausflugsziel für die ganze Familie, bei der Spannendes und Wissenswertes über die

Grenzgeschichte des Ostracher Raums sowie zur Geschichte der Landvermessung zu erfahren sind.

Info

Grenzsteinmuseum – Freilichtanlage

Freilichtanlage Burgweiler
88356 Ostrach-Burgweiler

Kontakt

Anita König (Gemeinde Ostrach)
Tel.: 0 75 85/300-44
koenig@ostrach.de, www.ostrach.de

Öffnungszeiten und Preise

Freilichtanlage und Vermessungslehrpfad ganzjährig zugänglich. Abteilung des Grenzsteinmuseums im Museumszentrum Ostrach jeden 1. Sonntag im Monat 14–17 Uhr
Führungen auf Anfrage
Eintritt frei

Besonderheiten

- Die drei Teilbereiche des Grenzsteinmuseums können zu Fuß, per Fahrrad oder auch motorisiert erkundet werden.
- Zum Grenzsteinmuseum und seinen diversen Einrichtungen ist der Führer „Blühende Landesgrenzen in Oberschwaben im Grenzsteinmuseum Ostrach“ von Ludwig Sauter erhältlich.
- Der Besuch der Grenzsteinmuseum-Freilichtanlage kann mit einer Besichtigung des „Pfrunger-Burgweiler Rieds“ verbunden werden.

Ausstellung im Kloster Habsthal

Das Benediktinerinnenkloster Habsthal kann auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken. Seine Wurzeln gehen jedoch auf das 1259 gegründete Dominikanerinnenkloster zurück, das 1806 säkularisiert wurde. Die Dominikanerinnen haben mit der Kirche und dem Kloster ein barockes Kleinod hinterlassen, für dessen Ausstattung bedeutende Stukkateure,

Bildhauer, Maler und Freskantenn Süddeutschlands beauftragt worden waren. Die Wiederbeseidlung des Klosters 1892 durch die Benediktinerinnen aus Hermetschwil im schweizerischen Kanton Aargau brachte das monastische Leben in Habsthal zu neuer Blüte. Die Besichtigung der Ausstellung sollte nicht als ein Museumsbesuch im üblichen Sinne betrachtet werden. Es ist den



Kelchvelum aus dem Benediktinerinnenkloster Hermetschwil, Anf. 18. Jahrhundert

Info

Ausstellung im Kloster Habsthal

Klosterstraße 11
88356 Ostrach-Habsthal

Kontakt

Priorin Sr. Kornelia Kreidler
Tel.: 07585/656
www.kloster-habsthal.de

Öffnungszeiten und Preise

Nach Vereinbarung
Führungen nach Vereinbarung
Eintritt 3 €, Kinder 0,50 €

Besondere Angebote

- Themenführung für Kinder:
Leben im Kloster
- Themenführungen für Erwachsene:
Die Klosterkirche, ihre Baugeschichte und barocke Ausstattung
Die Marienverehrung im barocken Bildprogramm der Klosterkirche
Kapitelsaal, Refektorium und Küche mit Kostbarkeiten aus dem Klosterleben

Ordensschwester ein großes Anliegen, das Kloster als einen Ort erlebbar zu machen, in dem das benediktinische Chorgebet, die Stille und die täglichen Arbeiten den Tagesablauf bestimmen. Die Ausstellungsräume wie Kapitelsaal, Refektorium, Küche und Kreuzgang werden beim Rundgang in ihrer Nutzung und Bedeutung für das klösterliche Leben vorgestellt.

Im Kapitelsaal ist die prachtvolle Paramentenkunst zu bewundern, für die Kloster Habsthal im In- und Ausland bekannt war. Die mehrteiligen Ornate sowie die Kelchvelen, Stolen und Bursen zeigen mit ihren aufwändigen Stickereien in Gold und Silber auf Samt und Seide die hohe Qualität der von den Schwestern erlernten und praktizierten Stickkunst.

Wie die liturgische Textilkunst dokumentieren auch die Musikinstrumente, die Zeichen-, Mal- und Kalligraphieutensilien, der

Arbeitstisch für die Rosenkranzherstellung sowie die für die „schönen Klosterarbeiten“ benötigten Pailletten, Perlen, Seiden- und Wachsblüten das künstlerische Schaffen der Schwestern, die nur in der klösterlichen Beschaulichkeit diese Vielfalt an Kostbarkeiten hervorbringen konnten.

Neben dem Refektorium steht die Küche von einst offen. Zur täglichen Arbeit gehörte auch der „Wochendienst in der Küche“. Auf den Ablagen, Tischen und in den Schränken werden



Madonna mit Kind, barock, aus dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Habsthal

Ansicht Kloster Habsthal mit Kirche St. Stephan



neben dem Tafelgeschirr die Küchengerätschaften präsentiert, die ein Konvent mit ehemals ca. 50 Schwestern zum Kochen, Backen, zur Konservierung der Nahrungsmittel und für die Arbeit in der klostereigenen Landwirtschaft benötigte. Mit all diesen sehenswerten Exponaten laden die Benediktinerinnen von Habsthal die Besucherinnen und Besucher zu einem beschaulichen Gang durch die von klösterlichem Leben geprägten Räume ein.

Volkskundemuseum

Das Volkskundemuseum Ostrach ist im ersten und zweiten Stockwerk des historischen Salemer Amtshauses aus dem 16. Jahrhundert untergebracht. Als einziges Museum seiner Art im Landkreis Sigmaringen bietet es mit den Sammlungen von Prof. Dr. Bogenschütz dem interessierten Besucher anhand von Zeugnissen aus der Alltagskultur einen Überblick über die ländliche Lebenswelt Oberschwabens der letzten 500 Jahre.

Neben geschnitzten und bemalten Kleinexponaten zur volkskundlichen Sachkultur, die das handwerkliche Können und den Kunstsinn ihrer Produzenten widerspiegeln – überwiegend Gebrauchsgegenstände, Minnegaben, bemalte Spanschachteln und Schatullen – werden die komplette „Leidringer Schlafkammer“ der Familie Ruoff sowie ein charakteristisches Bettoberteil der berühmten Untermünkheimer Schreinerfamilie Rössler

gezeigt. Besondere Beachtung verdient eine große Zahl bäuerlicher Brettstühle, angefangen von den frühesten Ausführungsformen mit jeweils speziellem Symbolcharakter der Rückenlehnen bis zu den so genannten Fratzenstühlen (Maskaronen) mit furchterregenden Grimassen, die zur Abwehr böser Geister dienen sollten.

Zu sehen sind außerdem gotische Truhen und Dachgiebeltruhen aus dem 16. Jahrhundert so-

Küchengeräte von anno dazumal



Blick in die Abteilung für alte Saiteninstrumente





Erfreut das Auge: kunstvoll bemalter Schrank

wie eine Sammlung Schranktüren, deren Bemalung volkulturelle Inhalte der Glaubens- und Vorstellungswelt des 17. bis 19. Jahrhunderts widerspiegelt. In einem weiteren Raum wird eine bäuerliche Küche mit alten Kochgeräten aus verschiedenen Epochen gezeigt, im Anschluss daran eine Spinnstube mit den zur Flachsverarbeitung erforderlichen Geräten sowie eine beachtliche Getreidesack-Sammlung mit den früher üblichen Beschriftungen.

Im ersten Obergeschoss ist eine Abteilung für alte Saiteninstru-

mente aus der Region untergebracht, meist Streich- und Zupfinstrumente, die durch eine umfangreiche Sammlung exotischer Instrumente ergänzt wird. Hier können Entwicklungsformen und -stufen der Instrumente verschiedener Länder und Kontinente verglichen werden.

In weiteren Räumen sind Exponate zur bäuerlichen Sakralkunst zu finden, wie Heiligenskulpturen, Krippenfiguren, Hinterglasbilder, Votivbilder, Bauernsilber etc.

In der Spielzeugabteilung bieten alte Figuren Einblick in heimi-

sche und fremde Tierwelten. Schließlich ist noch auf eine Sammlung alter Landkarten aus dem oberschwäbischen Raum zu verweisen, die den Besuchern die bewegten, sich ständig verändernden Besitz- und Zugehörigkeitsverhältnisse der Region näher bringen. Zu speziellen volkskundlichen Themen finden Sonderausstellungen statt.

Info

Volkskundemuseum

Rentamtstraße 1
88356 Ostrach

Kontakt

Bürgermeisteramt Ostrach,
Prof. Dr. August-Friedrich Bogenschütz

Tel.: 0 75 85/300-44, 0 75 85/714

koenig@ostrach.de

bogenschuetz@online.de

www.ostrach.de

Öffnungszeiten und Preise

Jeden 1. Sonntag im Monat

14-17 Uhr und nach Vereinbarung
Führungen auf Anfrage

Eintritt frei

Zugang barrierefrei

„Altes Haus“ – Museum der Stadtgeschichte

Das stadtgeschichtliche Museum Pfullendorfs ist im „Alten Haus“ untergebracht, das seinerseits ein historisches Kulturdenkmal darstellt. Als Wohnturm einer Kleinadelsfamilie um 1317 erbaut, gehört der einst an die

Stadtmauer angelehnte Turmbau zu den ältesten, voll erhaltenen und denkmalgeschützten Bauten des Spätmittelalters in Süddeutschland. Anfang des 15. Jahrhunderts wurde das Gebäude zu einem Fachwerkhaus mit Stallun-

gen und Wohnungen ausgebaut, seit 1983 befindet es sich im Besitz der Stadt Pfullendorf. Seit seiner grundlegenden Renovierung 1994/95 wurde das „Alte Haus“ zunächst sporadisch und seit 2012 ständig als Ausstellungsgebäude genutzt. In einem Raum im ersten Obergeschoss ist das 2012 eröffnete, stadtgeschichtliche Museum untergebracht. Das gesamte „Alte Haus“ ist gemäß der mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Tübingen ausgearbeiteten Konzeption als Kulturdenkmal zur Besichtigung und Begehung geöffnet. Beim Rundgang durch das Museum wird auf 14 thematisch angeordneten Tafeln die Geschichte der Reichsstadt Pfullendorf von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Wort und Bild erläutert. Ein Modell der Stadt zeigt Pfullendorf um etwa

Chronik des Benefiziaten Andreas Rogg aus dem Jahre 1774 mit Auszug aus den der Reichsstadt verliehenen kaiserlichen und königlichen Privilegien. Leihgabe der Stadt Pfullendorf





Modell der Stadt Pfullendorf, ca. 1816

1816, also vor dem Abriss von dreien seiner Stadttore und eines Teils der Stadtmauer. Ein kleineres Modell gibt den mutmaßlichen Zustand der ersten Grafenburg aus dem 12. Jahrhundert wieder. Diese Burg des Grafen Rudolf war der Ausgangspunkt einer Marktsiedlung, die sich seit dem 13. Jahrhundert zur Reichs-

stadt Pfullendorf entwickelte. In sechs Vitrinen sind verschiedene Objekte aus der Stadtgeschichte ausgestellt. Dazu gehören unter anderen auch die Kopien der Stadterhebungsurkunde von 1220 und der Zunftverfassung von 1383. Originalstücke sind eine Münze des Grafen Rudolf aus dem 12. Jahr-

hundert, das älteste in Pfullendorf verbliebene Siegel der Reichsstadt von 1379, die berühmte Stadtchronik von Andreas Rogg aus dem Jahr 1774 sowie zwei Rechnungsbücher des Spitals. Zu sehen sind ferner eine römische Münze und alte Waffen. Seit 2014 erläutert eine Infotafel Peter Klinks Theorie über die

mittelalterliche Stadtplanung Pfullendorfs auf der Grundlage der Sonnenwenden und des Goldenen Schnitts.

Das Museum der Stadtgeschichte ist eine Zweigstelle des Hauptmuseums, das vom Heimat- und Museumsverein Pfullendorf im Bindhaus in der Metzgergasse betrieben wird.

Historisches Kulturdenkmal: das „Alte Haus“

Info

„Altes Haus“ –
Museum der Stadtgeschichte
Museums-gasse 1
88630 Pfullendorf

Kontakt

Tourist-Information Pfullendorf,
Peter Schramm
Tel.: 0 75 52 / 25 11 31, 0 75 52 / 65 89
tourist-information@stadt-pfullendorf.de
schramm.peter@web.de
www.pfullendorf.de

Öffnungszeiten und Preise

Mai bis Oktober Mittwoch und
Samstag 14–16 Uhr, Gruppen nach
Vereinbarung

Führungen außerhalb der Öffnungs-
zeiten können über die Tourist-Inf-
ormation Pfullendorf gebucht werden.

Eintritt 2 €, Kinder frei, Besuch beider
Museen (Altes Haus und Bindhaus)
einmalig 2 €



Heimat- und Handwerksmuseum „Bindhaus“

Das Heimat- und Handwerksmuseum „Bindhaus“ besteht seit 1986 unter der Trägerschaft des Heimat- und Museumsvereins Pfullendorf. Das Museum ist im Bindhaus untergebracht, dem 1499 errichteten ehemaligen Fruchtkasten des Pfullendorfer Spitals, in dessen Besitz es sich bis zum Jahre 1846 befand. Seit 1860 wurde es von der Familie Probst bewohnt. Nach dem Tod der letzten Besitzerin im Jahre 1978 und der Renovierung in den Jahren 1979/80 diente das Haus der Stadt Pfullendorf kurzzeitig als Volkshochschule. Seit 1986 wurde es durch den Heimat- und Museumsverein zum heutigen Museum ausgebaut. Im Museum werden auf drei Stockwerken Zeugnisse zur Stadt- und Alltagsgeschichte

Blick in die Ausstellung



Info

Heimat- und Handwerksmuseum „Bindhaus“

Metzgergasse 10
88630 Pfullendorf

Kontakt

Tourist-Information Pfullendorf,
Hubertus Klett
Tel.: 07552/251131 oder 4079888
tourist-information@stadt-pfullendorf.de
www.pfullendorf.de

Öffnungszeiten und Preise

Von Mai bis Oktober Mittwoch und
Samstag 14–16 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Eintritt 2 €

Besondere Angebote

Verkauf von heimatkundlichen
Broschüren sowie der Pfullendorfer
Heimathefte

Pfullendorfs ausgestellt. Darunter befinden sich u. a.: ein alter Kaufladen, Teile einer alten Apotheke, ein historisches Schulzimmer, Wohnräume der Familie Probst, Fastnachtskostüme aus Pfullendorf und seinen Teilorten, Waffen und Geräte der ehemaligen Bürgerwehr der Stadt sowie Dokumente zur Geschichte des

Bundeswehrstandortes Pfullendorf von 1959 bis heute. Eine Abteilung im Erdgeschoss des Hauses ist den Ehrenbürgern der Stadt gewidmet. Angeschlossen an das „Bindhaus“ sind Räumlichkeiten der früheren Scheune. In diesem Teil ist das Handwerksmuseum untergebracht. Hier sind – ebenfalls auf mehreren Stockwerken – zahlreiche Gerätschaften der verschiedenen Handwerke, eine Küferei und eine große Sammlung alter technischer Ge-

räte sowie Gerätschaften der früheren Feuerwehr ausgestellt. 2012 eröffnete der Heimat- und Museumsverein im „Alten Haus“ eine neue Abteilung, die anhand von Schautafeln und ausgewählten Exponaten der Geschichte Pfullendorfs als Reichsstadt von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gewidmet ist.

Das Heimatmuseum
im ehemaligen Frucht-
kasten des Pfullendorfer
Spitals



Städtische Galerie „Alter Löwen“

Die städtische Galerie „Alter Löwen“ befindet sich in einem historischen Gebäude, dem so genannten „Gremlichhaus“, das einst von Mitgliedern des Patriziergeschlechts der Gremlich bewohnt wurde. Diese spielten in Führungspositionen des reichsstädtischen Pfullendorf im Spätmittelalter namentlich als Bürgermeister eine herausragende

Rolle. Das „Gremlichhaus“, ein Turmhaus auf fast quadratischem Grundriss, entsprach dem festungsähnlichen Bautyp adliger Wohnhäuser des Mittelalters. Später wurde das „Gremlichhaus“ von der bürgerlichen Pfullendorfer Familie Roßknecht erworben, die hier die Brauerei „Zum Löwen“ (daher der Name „Alter Löwen“) betrieb. 1876 ging das Gebäude in den Besitz des Spital-



Patrizierhaus, Brauerei, Kunstgalerie: der „Alte Löwen“ hat eine lange Geschichte

Info

Städtische Galerie „Alter Löwen“

Pfarrhofgasse 21
88630 Pfullendorf

Kontakt

Hermine Reiter
Tel.: 0 75 52/25 11 32
hermine.reiter@stadt-pfullendorf.de
www.pfullendorf.de

Öffnungszeiten und Preise

Dienstag bis Samstag 15–18 Uhr,
Sonntag 10–12 u. 14–18 Uhr (während
der Ausstellungen)

Führungen auf Anfrage
Eintritt frei

Besondere Angebote

- Spezielle museumspädagogische Angebote für Kindergärten und Schulen
- Kunstworkshops für Kinder und Erwachsene mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Geburtstagsfeiern
- Museumsshop

fonds über, der es 1911 an die Stadt Pfullendorf verkaufte. Umbaut und vorbildlich renoviert, beherbergt das „Gremlichhaus“ heute auf drei Ebenen die Räumlichkeiten der städtischen Galerie „Alter Löwen“.

Die Dauerausstellung in der zweiten Etage ist dem Werk des Pfullendorfer Künstlers und



Werke von Sigurd Lange

Ehrenbürgers Sigurd Lange gewidmet. Lange, 1904 in Berlin geboren, hatte sich 1935 in Pfullendorf niedergelassen und seine Linzgauer Wahlheimat in zahlreichen, farbenprächtigen Bildern eingefangen. Seine Werke beeindrucken auf eine unmittelbare Weise durch klare, ungekünstelte Bildkompositionen. Im Landschaftsbild wie im Porträt, den beiden von Lange bevorzugten und sorgsam gepflegten Genres, sind ihm die Darstellung der sichtbaren Welt Anlass, Gesetz und Grenze seines künstlerischen Schaffens, das keinen Anspruch auf Abstraktion erhebt. Langes Werke sind in zahlreichen öffentlichen Gebäuden

Pfullendorfs, des Landkreises Sigmaringen und darüber hinaus zu finden.

Im ersten Obergeschoss werden regelmäßig Wechselausstellungen nationaler und internationaler Künstler präsentiert, darunter

hochkarätige Schauen wie die Retrospektive mit über 500 Werken des New Yorker Künstlers James Rizzi, der 2009 extra zur Ausstellungseröffnung von New York nach Pfullendorf anreiste. In weiteren Ausstellungen wurden Originalarbeiten namhafter Künstlerinnen und Künstler wie Rosina Wachtmeister, HAP Grieshaber, Friedensreich Hundertwasser, Ulli Stein, Salvador Dali, Christo und Jeanne-Claude, Udo Lindenberg und Peter Gaymann, um nur einige zu nennen, gezeigt. Für diese Sonderausstellungen stehen beide Ausstellungsebenen zur Verfügung. Ein Galerie-Shop wird speziell zur jeweiligen Ausstellung ausgestattet.

2008. Nach einer Kinderführung durch die Hundertwasser-Ausstellung



Schloss Sigmaringen

Im Schloss der Fürsten von Hohenzollern bekommen Besucher Einblick in die fast tausendjährige Schlossgeschichte und das höfische Leben seiner Bewohner. Seit der Ersterwähnung der Burg im Jahr 1077 entwickelte sich das Bauwerk hoch über der Donau zum fürstlichen Residenzschloss. Die verschiedenen Stilperioden haben ihre Spuren hinterlassen und verleihen dem Schloss sein heutiges Erscheinungsbild.

Die ältesten Teile des Schlosses liegen unter den großen Neu- und Umbauten des 17. und 19. Jahrhunderts verborgen. Umfangreiche Umbauten in den Jahren 1627 bis 1630 gaben der ehemaligen Burg die Gestalt eines Renaissanceschlusses. Eine durchgreifende Neugestaltung erfuhr das Schloss Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem 1893 ein drei Tage und Nächte wütender Brand vor allem den Ostflügel zerstört hatte. Der Wiederauf-



Schloss Sigmaringen, Ansicht von Osten mit Turm der Pfarrkirche St. Johann

und Umbau nahm mehrere Jahre in Anspruch, den Abschluss bildete die 1902 fertig gestellte Portugiesische Galerie, die den Schlossinnenhof zur Stadtseite hin abgrenzt. Von der Flussseite

her wirkt die Anlage heute wehrhaft und imposant – eine Erinnerung an die Tage als Burg. Zur anderen Seite dagegen verbindet sich das Schloss harmonisch mit dem Sigmaringer Stadtbild.

Die zahlreichen Räume und Gemächer des Sigmaringer Schlosses bergen Kunstschätze aus neun Jahrhunderten. Die prachtvollen Residenz- und Prunksäle geben Einblick in das höfische Leben eines Fürstenhauses und sind mit originalen historischen Möbeln, Gobelins und Gemälden sowie kostbaren Uhren, Miniaturen und Porzellan ausgestattet. Vom Schlosshof aus gelangt man direkt in die Eingangshalle des Schlosses, die so genannte Kanonenhalle.

Im ersten Stock sind die nach der Fürstin Josephine benannten Josephinengemächer zu besichtigen, die Wohnräume der Fürs-

tinnen von Hohenzollern. An die Josephinengemächer schließen sich der Blaue, Grüne und Rote

Salon an, die alle mit Porträts von Familienmitgliedern der Hohenzollern ausgestattet sind. Der Weg führt weiter durch den Speisesaal, Ahnensaal und das Königszimmer in die Portugiesische Galerie, den Festsaal des Schlosses. In der Hubertushalle erwartet die Besucher eine umfangreiche Sammlung mit Jagdtrophäen aus den verschiedensten Gegenden Europas.

Das Sigmaringer Schloss beherbergt neben seinen Kunstschätzen auch eine der größten privaten Waffensammlungen Europas. Fürst Karl Anton hatte eine Viel-

Besondere Angebote

Im Schlossshop erhältlich: Souvenirs, Fachliteratur über Hohenzollern, Reiseführer zur Region, Kinderbücher sowie Artikel der hauseigenen Marke „Prinz von Hohenzollern“ wie Wein, Sekt und Pralinen

Info

Schloss Sigmaringen

Karl-Anton-Platz 8
72488 Sigmaringen

Kontakt

Lisa-Kristin Näpel
Tel.: 0 75 71 / 7 29 - 2 30
schloss@hohenzollern.com
www.schloss-sigmaringen.de

Öffnungszeiten und Preise

März bis Oktober 9–17 Uhr, November und Dezember 10–16 Uhr, Januar und Februar Montag bis Freitag geschlos-

Kanonenhalle





Französischer Salon

zahl von kuriosen und einmaligen Waffen zusammen getragen und damit den Grundstock für diese außergewöhnliche und umfangreiche Kollektion gelegt. In der großen Waffenhalle dokumentieren über 3000 Exponate aus dem 14. bis 20. Jahrhundert die Entwicklung der Waffentechnik. Rüstungen, Angriffs- und Verteidigungswaffen, Schutz- und Trutzwaffen gehören ebenso zu den Exponaten wie Handfeuerwaffen und Rüstungen. Beson-

ders sehenswert sind Raritäten aus dem 15. Jahrhundert wie zum Beispiel ein deutsches Orgelgeschütz und eine Sturmwand oder der reich verzierte Helm eines fürstlichen Leibgardisten aus der Zeit um 1622. Neben den regulären Schlossführungen durch über 15 fürstliche Räume werden spezielle Themenführungen für Erwachsene und Kinder angeboten, bei denen historische Besonderheiten, geschichtliche Zusammenhänge

sowie das höfische Alltagsleben in früherer Zeit erläutert und erlebbar gemacht werden. So können beispielsweise Kinder als Ritter die alte Burg erstürmen oder sich in das Leben einer Prinzessin hineinversetzen. Für Erwachsene besteht die Möglichkeit das Schloss bei Nacht zu erkunden oder sich bei einer Sonderführung durch die Waffenkammer Waffen und Rüstungen bis ins Detail erklären zu lassen.

Ateliers im Alten Schlachthof



Juli/August 2011. Angela M. Flaig.
Werkaufenthalt und Ausstellung „IM KREISLAUF“



Mai-September 2013. Skulptur im Schlachthofgarten

Die Ateliers im Alten Schlachthof e.V. verstehen sich als Vereinsinitiative im Bereich der kommunalen und regionalen Kulturarbeit, die von der Stadt Sigmaringen unterstützt wird. In den Räumlichkeiten und Werkstätten des Alten Schlachthofs, einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aus dem Jahr 1884, wird ein Ange-

bot formuliert, das Kunstschaffenden vor Ort ein Forum für erarbeitete Qualität bietet und Möglichkeiten der Begegnung mit Professionalität in den Bereichen Kunst, Theater und Musik eröffnet. Mit Theateraufführungen, Gastspielen freier Theatergruppen, regelmäßigen Konzertveranstaltungen in Zusammenarbeit mit

dem Südwestrundfunk sowie Jazz-Sessions zieht der Alte Schlachthof ein kunst- und musikinteressiertes Publikum an. Lesungen, Kabarett und ähnliche Veranstaltungen machen den Alten Schlachthof als qualitätsvolle Kleinkunsthöhne erlebbar. Das Veranstaltungsprogramm ist so konzipiert, dass der Som-

Info

Ateliers im Alten Schlachthof

Georg-Zimmerer-Straße 7
72488 Sigmaringen

Kontakt

Ateliers im Alten Schlachthof
Tel.: 0 75 71/33 33
www.schlachthof-sigmaringen.de

Öffnungszeiten

Samstag, Sonntag, Feiertag von
14 bis 17 Uhr (während der Ausstellungen)

mer der Bildenden Kunst gehört. In der Regel zwischen Mai und August stehen alle Räum-

lichkeiten Gastkünstlern für die Arbeit vor Ort sowie für die anschließenden Präsentationen in unterschiedlicher Form zur Verfügung. Diese Arbeitsaufenthalte und Ausstellungen definieren den Standard und Maßstab des Hauses im Bereich der Bildenden Kunst. Vor allem Künstlern, die sich in ihrem Schaffen auf die räumlichen Gegebenheiten des Alten Schlachthofs einlassen, wird damit die Möglichkeit geboten, mit ihrer Arbeit ein temporäres Forum zu gestalten, das die Auseinandersetzung mit vorwiegend zeitgenössi-

schen Kunstformen und Positionen ermöglicht.

Neben den regelmäßigen Öffnungszeiten während der Ausstellungen sind Besuche nach vorheriger Absprache sowie vereinbarte Gruppenführungen immer möglich. Vor allem Werkstattgespräche mit dem jeweiligen Gastkünstler während seines Aufenthalts im Alten Schlachthof ermöglichen einen Einblick in dessen Arbeit und Intentionen und eröffnen dem Betrachter einen Zugang zum Prozesscharakter Bildender Kunst.

Juli/August 2014. Florina Leinß. Werkaufenthalt und Ausstellung „Avers/Revers“



Museum „Altes Wasserwerk“

Im Museum „Altes Wasserwerk“, das sich im ehemaligen Wasserwerk der Stadt Sigmaringen unterhalb des Klosters Gorheim befindet, kann die vielfältige Welt des Wassers erkundet und erforscht werden.

Info

Museum „Altes Wasserwerk“

Gorheimer Straße 24
72488 Sigmaringen

Kontakt

Tourist-Information Sigmaringen:
Helga Hartmann
Tel.: 0 75 71/106-224; 0 75 73/18 09
tourismus@sigmaringen.de
helga.hc@web.de
www.sigmaringen.de

Öffnungszeiten und Preise

Nach Vereinbarung
Führungen auf Anfrage, auch für
Kindergruppen
Eintritt pauschal 50 € für eine
Gruppe bis 20 Personen



Das ehemalige Wasserwerk der Stadt Sigmaringen

An Hand von Bildtafeln zu ausgewählten Themen rund um das Wasser sowie verschiedenen Exponaten, wie etwa der vom Wasser der Gorheimer Quelle angetriebenen Kolbenpumpe, werden unter anderem die Wasserversorgung oder die Nutzung des Wassers früher und heute erklärt. Die museale Reise durch die Welt des Wassers führt auch in den

Lebensraum des Gorheimer Baches. Mit Becherlupe und Bino-kular wird die Kleintierwelt erforscht, mit deren Hilfe die Wasserqualität bestimmt werden kann. In der Ausstellung wird die Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage des Menschen in Vergangenheit und Gegenwart veranschaulicht und erlebbar gemacht.



Blick ins „Alte Wasserwerk“

Kulturzentrum „Alte Schule“



Jahresausstellung 2016 im Kulturzentrum „Alte Schule“:
Ursula Hauptenthal. Skulpturale Objekte und Musik

Eine erste Ausstellung mit mehreren Sigmaringer Künstlern fand im Jahr 1974 auf Initiative der Gesellschaft für Kunst und Kultur im Heimatmuseum „Runder Turm“ statt. Ausstellungs-

höhepunkte in den folgenden Jahren waren die sieben unter der Leitung von Anton Kirsch realisierten Weihnachtsausstellungen mit Werken von Braque, Brasilier, Chagall, Cocteau, Miro

und Picasso. Der Umbau der „Alten Schule“ zu einem Kulturzentrum eröffnete für den Galeriebetrieb der Gesellschaft für Kunst und Kultur neue konzeptionelle und räumliche Möglichkeiten, zumal jetzt die Aula und ein ganzes Stockwerk mit drei großen Räumen ganzjährig zur Verfügung standen. 1988 wurde mit einer Ausstellung von 90 Ölskizzen des Sigmaringer Malers Johann Fidelis Wetz (1741–1820) aus der städtischen Sammlung die „Galerie Alte Schule“ eröffnet, wo von nun an jährlich bis zu sechs Ausstellungen mit dem Schwerpunkt Grafik, Zeichnung und Holzschnitt gezeigt wurden. Mit einer Ausstellung zum 150. Geburtstag des Sigmaringer Malers Gustav Bregenzner im Jahr 2000 übergab Anton Kirsch nach 25-jähriger Tätigkeit als Leiter der Sparte Kunst der Gesellschaft für Kunst und Kultur den Stab an Bernhard Maier. Dieser war vor allem bestrebt, in der Präsentat-

tion von Kunst dem Konventionellen das Progressive, dem Traditionellen das Zeitgenössische entgegenzustellen. Maiers Konzept bediente weniger regionale oder lokale Erwartungshaltungen, sondern zielte darauf ab, mit Einzelausstellungen überwiegend süddeutscher Künstler dem interessierten Betrachter ein Forum der Auseinandersetzung über aktuelle Positionen zeitgenössischer Kunst zu bieten. Nach neun Jahren erfolgreicher Tätig-

keit und jeweils vier bis fünf Ausstellungen pro Jahr stellte Maier seine Kuratortätigkeit mit einem kritischen Resümee hinsichtlich kontraproduktiver Mängel in Organisation und Finanzierung der Galerieräumlichkeiten seitens der Stadtverwaltung ein.

Da die Stadtverwaltung die Nutzung der Räumlichkeiten nicht uneingeschränkt dem Ausstellungsbetrieb der Gesellschaft für Kunst und Kultur zubilligte, er-

2008. Vernissage der Ausstellung „Malerei“ mit Werken von Ena Lindenbaur



2016. Ursula Haupenthal bringt ihre Objekte zum Klingen



Info

Kulturzentrum „Alte Schule“

Schulhof 4
72488 Sigmaringen

Kontakt

Gesellschaft für Kunst und Kultur
Telefon 0 75 71 / 1 30 81
kunst-und-kultur@t-online.de
www.kuku-sigmaringen.de

Öffnungszeiten

Mittwoch, Samstag, Sonntag,
Feiertag 10–12 und 14–17 Uhr
(während der Ausstellungen)

füllte die Alte Schule immer weniger die Anforderungen einer Galerie. Dies führte unter Maiers Nachfolgern, u. a. Hannspeter Kunz, zu einer Reduzierung der Zahl der Ausstellungen. 2010 wurde mit der Stadtverwaltung Sigmaringen vereinbart, künftig nur noch eine sechswöchige Jahresausstellung zu organisieren. Von 2012 bis 2015 kuratierte die Galerie Wohlhüter aus Leibertingen-Thalheim im Auftrag der Gesellschaft für Kunst und Kultur diese Jahresausstellungen. Wer in Zukunft die Ausstellungen in der „Alten Schule“ kuratieren wird, ist aktuell ungewiss.

Heimatmuseum „Runder Turm“

Der „Runde Turm“ entstand im Zuge der ersten Stadterweiterung als Wehrturm der alten Stadtbefestigung. Im Dreißigjährigen Krieg wurde er zerstört und nach dem Wiederaufbau als Wohnturm genutzt. Die Wappen an der Fassade weisen auf die früheren Stadtherren Sigmaringens hin. Im Erdgeschoss des Museums werden wechselnde Ausstellungen gezeigt, die der Heimatverein Sigmaringen e.V. initiiert und betreut, der auch für den Betrieb des Museums verantwortlich ist. Das erste Obergeschoss ist der Stadtentwicklung gewidmet. Alte und neue Stadtpläne dokumentieren die baulichen Veränderungen, die Sigmaringen durch die Verlegung des alten Laufs der Donau und die Begradigung des Flusses sowie den Bau der Umgehungsstraße, durch die das Hochwasser besiegt werden konnte,



Der „Runde Turm“ mit den Wappen der früheren Stadtherren Sigmaringens

erfahren hat. Weitere Exponate verweisen auf das Alltagsleben in der Stadt, wie etwa alte Zunftladen oder die Vereinsfahne des Gesangsvereins „Frohsinn“. Im Treppenhaus erinnern Fotografien an historische Ereignisse wie

die Einweihung des Rathauses und des Karl-Anton-Denkmals. Hier befinden sich auch die Schilder „Koenigreich Preussen Hohenzollernsche Lande“ und „Preussisches Standesamt“, die aus der Zeit stammen, als Hohen-

zollern zwischen 1849 und 1945 als „Hohenzollernsche Lande“ zu Preußen gehörte.

Im zweiten Stockwerk sind Originalgemälde von Sigmaringer Künstlern wie Richard Lauchert (1823–1868) und Gustav Bregenzer (1850–1919) zu sehen. In einer Vitrine wird an Hand von Büchern, Zeitungsausschnitten, Korrespondenz und anderen Exponaten das Leben und Werk des aus Sigmaringen stammenden Arztes und Forschers Theodor Bilharz (1825–1862) dokumentiert, der den Erreger der nach ihm benannten Krankheit „Bilharziose“ (Blutharnruhr) entdeckte. Gezeigt wird auch eine

Info

Heimtmuseum „Runder Turm“

Antonstraße 22
72488 Sigmaringen

Kontakt

Tourist-Information
der Stadt Sigmaringen
Tel.: 0 75 71/106-224
tourismus@sigmaringen.de
www.sigmaringen.de
www.heimatverein-sigmaringen.de

Öffnungszeiten und Preise

Samstag, Sonntag, Feiertage
14–17 Uhr, Juli bis September auch
Mittwoch 14–17 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang

prächtige Schmuckkassette aus massivem Silber und Gold, die der Sigmaringer Hofjuwelier Gustav Zimmerer in mühsamer Kleinarbeit für König Carol von Rumänien, den Sohn des Fürsten

Karl Anton von Hohenzollern, schuf. Sie war ein Geschenk für Carols Gemahlin, Prinzessin Elisabeth zu Wied, die als Literatin unter dem Künstlernamen Carmen Sylva berühmt wurde. Zimmerers Enkel, der Goldschmied und Juwelier Georg Zimmerer, initiierte die Museumsgründung im „Runden Turm“. Er errichtete eine Stiftung für kulturelle Zwecke, erwarb den als Wohnraum genutzten Turm, ließ ihn für Museumszwecke umbauen und vermachte ihn der Stadt. Für seine Verdienste um die Stadt Sigmaringen wurde ihm 1968 die Ehrenbürgerwürde verliehen und eine Straße nach ihm benannt.

Blick in die Ausstellung im zweiten Stockwerk



Zündapp-Museum der Brauerei Zoller-Hof

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2008 präsentiert das Zündapp-Museum die weltweit größte öffentliche Ausstellung rund um die Nürnberger Kultmarke und

zeigt auf 700 Quadratmetern Ausstellungsfläche alles, was die Herzen der Zündapp-Freunde höher schlagen lässt. In der alten Abfüllhalle der Sigmaringer Brauerei Zoller-Hof, in der das

zweistöckige Museum untergebracht ist, sind Nostalgie und Technik in einer einzigartigen Sammlung vereint, die in dieser Vielfalt nicht einmal in den Stammwerken von Zündapp in Nürnberg und München zu bestaunen ist. Die Ausstellung zeigt die Kunst des Motorradbaus bis ins kleinste Detail und gibt einen Überblick über fast alle Produkte, die Zündapp je gebaut hat.

In der beeindruckenden Sammlung findet sich unter anderem auch eine original Levis-Maschine aus England, die als Prototyp für das erste Zündapp-Motorrad Pate stand. Seltenheitswert hat die Z 200 aus dem Jahr 1929, von der es nur noch ganz wenige Exemplare gibt. Die bullige KS750, die als Wehrmachtsmaschine im Einsatz war, steht neben der K 800

Info

Zündapp-Museum der Brauerei Zoller-Hof

Leopoldstraße 40
72488 Sigmaringen

Kontakt

Oliver Bleser
Tel.: 0 75 71 / 7 21 40
zuendappmuseum@zoller-hof.de
www.zuendappmuseum.de

Öffnungszeiten und Preise

April bis Juni und Oktober Samstag,
Sonntag 13–17 Uhr, Juli bis September
Donnerstag bis Sonntag 13–17 Uhr, an
allen gesetzlichen Feiertagen außer
am 25.12., 26.12., 1.1. u. 6.1.

Gruppen ab 15 Personen nach vorheriger Anmeldung auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten
Führungen nach Absprache

Eintritt 5 €, ermäßigt 4 € (mit Ausweis), Jugendliche von 10 bis 17 Jahren 2 €, Kinder bis 9 Jahre frei

Besondere Angebote

Museumsführungen sind kombinierbar mit Führungen durch die Brauerei Zoller-Hof und anschließender Einkehrmöglichkeit in der Brauereigaststätte



ren sich die nur fünfmal gefertigte KS 50 SuperSport sowie ein Gespann für Kinder!

Die meisten Stücke stammen vom Tuttlinger Privatsammler Adolf Mattes, weitere Exponate wurden von der Brauerei Zoller-Hof angekauft oder von Leihgebern zur Verfügung gestellt.

Blick in die Ausstellung

Zündapp Janus

mit vier Zylindern, die stärkste Maschine, die Zündapp je gebaut hat. Auch das erste und einzige je in Serie produzierte Zündapp-Auto – der legendäre Janus – ist in der Ausstellung zu sehen. Und natürlich gibt es im Zündapp-Museum neben einer ganzen Reihe der berühmten Bella-Roller auch Kurioses zu entdecken: absolute Hingucker sind u. a. ein zum Snowmobil umgebauter RS 50-Roller sowie ein im Jahr 2003 neu aufgebauter Bella-Roller aus dem Jahre 1965 mit sagenhaften 33 PS. Ebenfalls einzigartig präsentie-



Kunstmuseum Laiz



Einst Siechenhaus, heute Museum

Das Gebäude, in dem sich heute das Kunstmuseum befindet, wurde 1777/78 als Siechenhaus für die Unterbringung von Menschen mit ansteckenden Krankheiten aus dem Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen errichtet und in der Folge als Wohnung für Arme, Kranke und Waisen genutzt. 1814 verkaufte es

die Fürstlich Hohenzollernsche Regierung an die Gemeinde Laiz. Obwohl das Haus zunehmend verfiel, war es noch bis ca. 1986 bewohnt. Lothar und Margret Henselmann erwarben das Gebäude 1998 und renovierten es mit großem persönlichen Einsatz, um darin ein Museum einzurichten, das sie dem 1898 in

Laiz geborenen Bildhauer Professor Josef Henselmann und seiner Frau, der Malerin Marianne Henselmann, widmeten. Nach einer gründlichen handwerklichen Ausbildung zum Bildhauer in der Sigmaringer Kunstwerkstatt Franz Xaver Marmon und dem Kunststudium in München beteiligte sich Josef Henselmann erfolgreich an zahlreichen Wettbewerben und erhielt 1946 einen Lehrstuhl an der Münch-

Info

Kunstmuseum Laiz

Ablacherstraße 2
72488 Sigmaringen-Laiz

Kontakt

Josef Alexander Henselmann
info@josefhenselmann.de

Öffnungszeiten und Preise

Nach Vereinbarung
Führungen nach Vereinbarung
Eintritt frei



Blick in den großen Saal
mit Skulpturen von Josef Henselmann
und Ölgemälden von Marianne
Henselmann



Göttin Ceres. Gips, 1980

ner Akademie der Bildenden Künste, deren Präsident er auch wurde.

Während seiner Schaffenszeit entstanden bedeutende Kunstwerke sowohl für den sakralen als auch den öffentlichen Raum. Zu den wichtigsten Aufträgen gehörte die Gestaltung des Hochaltars des Passauer Doms im Jahr 1953. Weitere Hauptwerke sind der Altar des Augsburger Doms von 1955 sowie der monumentale Rindermarktbrunnen in

München aus dem Jahr 1964. In Sigmaringen ist der Bildhauer neben zahlreichen anderen Werken mit Plastiken am Vier-Jahreszeiten-Brunnen in der Fußgängerzone, am Ceres-Brunnen beim Landratsamt, mit dem Laizer Kriegerdenkmal und der Stuckdecke der Laizer Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul präsent.

Das Kunstmuseum Laiz zeigt Modelle und Entwürfe zu den Werken Josef Henselmans in

Bronze und Gips, ebenso große Bildtafeln mit Abbildungen der Passauer und Augsburger Altäre. Zu sehen ist auch die aus einem umgedrehten Birnbaumstamm herausgearbeitete Skulptur des Waldgottes Sylvanus, mit der Henselmann 1930 den Villa Romana-Preis gewonnen hat. In der Florentiner Villa Romana entstanden auch die beiden lebensgroßen Bronzefiguren „Renato und Lia“ sowie die Bronzeplastik „Der Esel“. Von großer Einführungskraft zeugen seine Tierplastiken wie die Bache mit Frischlingen, ein Ensemble, das ebenfalls im Museum zu sehen ist. Neben weiteren Kleinplastiken werden Porträtbüsten von Vertretern aus Staat, Kirche und Wirtschaft sowie der Hochsitz, ein bemerkenswertes Zeugnis von der Leidenschaft des Künstlers für die Jagd, präsentiert.

An den Wänden hängen die Werke der Malerin Marianne Henselmann: Landschaftsbilder, Porträts, Blumenbilder und Stillleben, die in lichten, heiteren Farben und feiner Sinnlichkeit den Räumen eine bezaubernde Atmosphäre verleihen.

Militärgeschichtliche Sammlung des Standortes Stetten a.k.M. und Feuerwehrmuseum

Die Ausstellung der Militärgeschichtlichen Sammlung wurde am 18. September 2013 in der ehemaligen Offiziersspeiseanstalt im Gebäude 73 des Standortes Stetten a.k.M. eröffnet. Der repräsentative Bau, in den Jahren 1914 bis 1916 errichtet,

gehört zu den ältesten Gebäuden im Lager Heuberg und steht unter Denkmalschutz. Betreut werden Sammlung und Ausstellung durch den im Jahr 2012 gegründeten „Förderverein Militärgeschichtliche Sammlung Standort Stetten a.k.M. e.V.“.

Auf dem Areal des 1910 eingerichteten Truppenübungsplatzes befand sich in der Zeit der Weimarer Republik ein Kindererholungsheim. Im März 1933 wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet, in dem politische Gegner, unter anderen der spätere

Steht unter Denkmalschutz: das Gebäude 73 des Standortes Stetten a.k.M.



Info

Militärgeschichtliche Sammlung und Feuerwehrmuseum

Lager Heuberg – Geb. 73
Hardtstraße 58
72510 Stetten a. k. M.

Kontakt

Oberleutnant a.D. Marcus Klotz
(Leiter MilGeschSam)
Tel.: 0 75 73 / 504-10 09,
01 52 / 29 95 33 17
MarcusKlotz@Bundeswehr.org

Öffnungszeiten und Preise

Jeden 1. Sonntag im Monat 10–17 Uhr,
November bis April nur bis 16 Uhr
Führungen für Besuchergruppen bis
20 Personen nach Voranmeldung
Eintritt 5 €, ermäßigt 3 € (Kinder von
12 bis 16 Jahren, Behinderte mit Aus-
weis), Kinder bis 11 Jahre frei, Familien-
karte 12 € (2 Erw + 3 Kinder)

Besondere Angebote

Bücher, DVDs, Broschüren, Post-
karten an der Kasse erhältlich

für selbstmörderische Sonderein-
sätze ausgebildet wurden, und
schließlich als Kriegsgefangenen-
lager, in dem unzählige sowjeti-
sche Kriegsgefangene ihr Leben
verloren. Nach dem Zweiten
Weltkrieg wurde die Anlage fran-
zösische Garnison und seit 1966
zudem Bundeswehrstandort. So
kann der Truppenübungsplatz
Heuberg mit seiner über 100-jäh-
rigen wechselvollen Nutzungsg-
eschichte als ein Abbild deut-
scher Geschichte mit all ihren
Abgründen und Verwerfungen,
aber auch als Symbol des Neu-
beginns unter demokratischen
Vorzeichen gelten.

SPD-Vorsitzende Kurt Schuma-
cher, inhaftiert waren. Später
diente das Gelände u. a. als Stand-

ort für die so genannte „Straf-
division 999“, in der als „wehrun-
würdig“ geltende Regimegegner

Replik der „NATTER M 23“

Blick in die Ausstellung





Uniformen aus der Zeit um die Jahrhundertwende



Feuerwehrmützen, Pokale und andere Gegenstände aus der Welt der Feuerwehr

Neben vielen Exponaten, wie Waffen, Panzern, Ausrüstungsgegenständen, Uniformen und Feldpostbriefen, stellt die Technikgeschichte des ersten bemannten, senkrechten Raketenstarts der Luft- und Raumfahrtgeschichte mit der Bachem BA 349A „NATTER“ den Mittelpunkt der Sammlung dar. Ausgestellt sind ein Originaltriebwerk, eine Replik der „NATTER M 23“ in Originalgröße in ihrer Startrampe sowie Originalteile, die an der Absturzstelle der Maschine geborgen und für die Ausstellung neu aufgearbeitet wurden. Ebenfalls im Gebäude 73 wird die Sammlung des ehemaligen Feuerwehrmuseums der Gemeinde

Stetten a.k.M. präsentiert. Sie beinhaltet wertvolle Exponate aus dem Bereich des Feuerlöschwesens und ist in ihrer Art einmalig in der Region. Die Ausstellung besticht durch die Fülle an Gegenständen und Gerätschaften aus der Lebens- und Arbeitswelt der Feuerwehren. Dazu gehören blitzende Helme und bestens erhaltene Uniformen ebenso wie Beile, Degen, Wassereimer aus Leder oder Segeltuch, Lampen, Signalhörner, Orden und vieles mehr. Glanzlichter der Ausstellung sind der vergoldete Ehrenpokal, den die Freiwillige Feuerwehr Stetten a.k.M. 1912 anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens vom Kreisfeuerwehrver-

band erhalten hatte, sowie das 1887 ihrem Kommandanten in Anerkennung seiner Verdienste verliehene Ehrenbeil. Sowohl Pokal als auch Beil waren 1960 beim Abbruch des früheren Feuerwehrschuppens zusammen mit alten Helmen und anderen Gerätschaften entdeckt worden. Diese Funde veranlassten den damaligen Kommandanten Eugen Drissner nach weiteren historischen Ausrüstungsgegenständen des Feuerwehrwesens zu fahnden. Mit Eifer, Sachkenntnis, Ausdauer und Leidenschaft hatte er diese beeindruckende Sammlung zusammengetragen und den Grundstein für das 1985 gegründete Feuerwehrmuseum gelegt.

Heimatmuseum Veringenstadt

Zwischen den teils hochbarocken Fachwerkhäusern, die die alte Hauptstraße am Markt in Veringenstadt säumen, liegt das imposante, um das Jahr 1503 er-

baute dreigeschossige spätmittelalterliche Rathaus. Es gilt als das älteste Rathaus Hohenzollerns. Im Erdgeschoss des Fachwerkbbaus befand sich früher eine of-

fene Markthalle und im 1. Obergeschoss eine einräumige Fruchtschranne (Getreidespeicher). Im 2. Obergeschoss hat sich die mittelalterliche Archi-

[Blick in die Ausstellung](#)





Hexenhemd (Schandkleid, Drutenkleid), Veringenstadt 17. Jh.

tektur mit Bürgersaal, Amtsstube und als Besonderheit einem zentral gelegenen Heizraum, von dem aus beide Stuben beheizt werden konnten, erhalten. Das bereits 1936 eingerichtete, 1966 und 2008 modernisierte Heimatmuseum ist hier untergebracht. Herausragendes Ausstellungsstück ist das Hexenhemd (Schandkleid, Drutenkleid), das auf den letzten in Veringenstadt geführten Hexenprozess zurückgeht. Die heilkundige Kräuterafrau „Bader-Ann“ wurde 1680 wegen Hexerei verurteilt und auf Bitten zahlreicher Personen zum

Tode durch das Schwert „begnadigt“. Den Erhalt des Hexenhemdes führt man auf die Enthauptung zurück, da das Hemd in diesem Fall nicht mit der Verurteilten verbrannt wurde.

Des Weiteren birgt das Museum archäologische Funde der Vor- und Frühgeschichte sowie aus dem Mittelalter. Hierbei sind die Höhlenfunde aus der Zeit der Neandertaler herauszuheben, welche in den umliegenden Höhlen (Göpfelsteinhöhle, Schafstallhöhle, Nikolaushöhle) entdeckt wurden.

Einen weiteren Ausstellungsbereich bildet die Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschafts-geschichte der Stadt Veringenstadt mit sehenswerten dinge-lichen Zeugnissen.

Info

Heimatmuseum

Im Städtle 116
72519 Veringenstadt

Kontakt

Manfred Saible
Tel.: 07577/3363
manfred.saible@t-online.de
Rosmarie Elser
Tel.: 07577/7324
www.veringenstadt.de

Öffnungszeiten und Preise

Gruppenführungen nach vorheriger
Anmeldung

Eintritt ab 10 Personen:
2 € p. P., unter 10 Personen
pauschal 20 €

Zugang nicht barrierefrei

Strübhaus – Haus der Malkunst

Das Strübhaus erinnert an die Künstlerfamilie Strüb, die zwischen 1360 und 1540 dieses unverändert erhalten gebliebene Fachwerkhaus bewohnt hat. Die kunstgeschichtliche Bedeutung der Familie Strüb beruht vor allem auf den zwischen 1500 und

Einst von der gleichnamigen Künstlerfamilie bewohnt: das Strübhaus



1540 entstandenen Werken der drei Brüder Jakob, Hans und Peter d. J., die stilistisch Bartholomäus Zeitblom, Bernhard Strigel, Martin Schongauer und Albrecht Dürer nahe standen. Die Mitglieder der Werkstatt Strüb, insbesondere Jakob und Hans Strüb, werden in der Forschung als „Meister von Sigmaringen“ identifiziert.

Nach gründlicher Sanierung des vom Abriss bedrohten Gebäudes wurde 1982 auf Initiative der Fördergemeinschaft Strübhaus e.V. die Ausstellung „Haus der Malkunst um 1500“ eingerichtet. Für Konzeption und ehrenamtliches Engagement der Vereinsmitglieder wurde das Strübhaus 1984 mit dem Prädikat „vorbildliches Museum“ ausgezeichnet.

Die Ausstellung im unteren Stockwerk ist der Technik der spätmittelalterlichen Tafelmalerei gewidmet. Der Besucher erhält Einblick in die komplizier-

ten maltechnischen Entstehungsprozesse eines Bildes in der Zeit des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Die einzelnen Schritte von der ersten Rohzeichnung auf einem grundierten Fichtenbrett über den mit Wasserfarben gefertigten Entwurf bis hin zur Ausar-

Info

Strübhaus – Haus der Malkunst
Im Städtle 116
72519 Veringenstadt

Kontakt

Manfred Saible, Rosmarie Elser
Tel.: 0 75 77/33 63, 0 75 77/73 24
manfred.saible@t-online.de
www.veringenstadt.de

Öffnungszeiten und Preise

Gruppenführungen nach vorheriger Anmeldung

Eintritt ab 10 Personen:
2 € p. P., unter 10 Personen
pauschal 20 €

beitung mit kostbaren Mineral-
farben und der Vergoldung der
fertigen Tafelbilder lassen sich
hier nachvollziehen.

Nachdem im Jahr 2007 der
Kunsthistoriker Dr. Bernd Kon-
rad 22 Werke bisher unbekann-
ter Herkunft den Brüdern Hans
und Jakob Strüb zuordnen
konnte, erfolgte 2009 eine Neu-
konzeption der Ausstellung mit
dem Schwerpunktthema „Hans
und Jakob Strüb, die Meister
von Sigmaringen-Veringen“. Im



Blick in die Ausstellung „Hans und Jakob Strüb, die Meister von Sigmaringen-Veringen“

Obergeschoss des Strübhauses
wurden Tafeln mit Abbildungen
der aufgefundenen Werke auf-

gestellt, auf denen auch die
Standorte der jeweiligen Ori-
ginale angegeben sind.

Blick in die Ausstellung zur Technik der Tafelmalerei



Abbildungsnachweis

Reiner Löbe, Bingen 9, 10, 15, 16, 17, 20, 25, 30, 31, 32, 33, 37, 38, 43, 45, 46, 48, 49, 51, 52, 53, 58, 62, 63, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 83, 87, 90, 91, 94, 95, 98, 99, 100, 105, 106, 107
Markus A. Spoettl Fotodesign, Meßkirch 11, 78, 79, 80
Fürstlich Hohenzollernsche Sammlungen Sigmaringen 12
Kulturamt Bad Saulgau 14, 24, 26, 27, 28, 29
atelier laubbach, Ostrach-Laubbach 16, 67, 68, 69
Galerie Wohlhüter, Leibertingen-Thalheim 17, 54, 55
Marion Friemelt, Landesamt für Denkmalpflege 18, 39, 40, 41
Isabell Michelberger, Meßkirch 21, 60, 92, 93
Kloster Beuron 34
Josef Fink Verlag, Lindenberg 35
Hans-Georg Kunz, Rüdesheim 36
Museum „Altes Oberamt“, Gammertingen 38
Heuneburgmuseum, Herbertingen-Hundersingen 42
GEWANDHAUS Museum, Hettingen-Inneringen, Foto: Katharina Hild 46
GEWANDHAUS Museum, Hettingen-Inneringen 47
Bernd Eck, Inzigkofen 50
flugundbild, Überlingen 51
Jennifer Kuhlmann, Mengen 56
Rüdiger Hartmann, Mengen 57
Armin Heim, Meßkirch 58, 61
Stadtverwaltung Meßkirch, Tourist-Information 65, 66
Werner Selg, Sigmaringendorf 74, 75
Heimat- und Handwerksmuseum „Bindhaus“, Pfullendorf 81, 82
Städtische Galerie „Alter Löwen“, Pfullendorf 84
Fürstlich Hohenzollernsche Sammlung, Sigmaringen 85, 86
Bernhard Maier, Sigmaringen 88, 89
Gesellschaft für Kunst und Kultur, Sigmaringen 93
Zündapp-Museum 97
Militärgeschichtliche Sammlung Stetten a.k.M. 101, 102
Eugen Drissner, Stetten a. k. M. 103
Stadtverwaltung Veringenstadt 104